Mittwoch, den 29. Oktober 1930

Opłata pocztowa uiszczona ryczałtem

Einzelnummer 20 Groschen

Lodzer Volkszeitung

Zentralorgan der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Polens.

Nr. 297 a Die „Lodzer Volkszeitung“ erscheint täglich morgens, an Tagen nach einem Feiertag oder Sonntag mittags. Abonnementspreis: monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post Zl. 5.—, wöchentlich Zl. 1.25; Ausland: monatlich Zl. 8.—, jährlich Zl. 96.—. Einzelnummer 20 Groschen, Sonntags 30 Groschen.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Lodz, Petrikauer 109
Telephon 136-90. Postscheckkonto 63.508
Geschäftsstunden von 7 Uhr früh bis 7 Uhr abends.
Sprechstunden des Schriftleiters täglich von 2.30—3.30.

Anzeigenpreise: Die siebengespaltene Millimeterzeile 15 Groschen, im Text die dreigespaltene Millimeterzeile 60 Groschen. Stellengesuche 50 Prozent, Stellenangebote 25 Prozent Rabatt. Vereinsnotizen und Ankündigungen im Text für die Druckzeile 1.— Zloty; falls diesbezügliche Anzeige aufgegeben — gratis. Für das Ausland 100 Prozent Zuschlag.

8. Jahrg.

1 Jahr Festung für Kwapinski

Am Montag fand vor dem Bezirksgericht in Sosnowice der Prozeß gegen den ehem. Abg. Jan Kwapinski (PPS.) statt. Die Verhaftung des Gen. Kwapinski, der bekanntlich nachts aus seiner Wohnung geholt wurde, hat seinerzeit nicht nur in Polen, sondern auch im Auslande größtes Aufsehen erregt, war doch Kwapinski einer der eifrigsten Kämpfer für die Unabhängigkeit Polens und wurde von den zaristischen Gerichten zum Tode verurteilt, welche Strafe dann in 15 Jahre Zwangsarbeit umgeändert wurde. In der Anklageakte wurde dem Gen. Kwapinski zur Last gelegt, in einer am 1. Dezember 1929 in Olkusz gehaltenen Rede die Versammelten zum offenen Aufruhr und zum gewaltsamen Sturz derRegierung aufgerufen zu haben. Des weiteren heißt es in der Anklageakte, daß Kwapinski zum Generalstreik und zum Bürgerkrieg aufgerufen hätte.

Gen. Kwapinski wurde von den RechtsanwältenBerenson und Rudzinski verteidigt. Bei Feststellung der Personalien stellte der Vorsitzende u. a. die Frage, ob der Angeklagte Soldat gewesen sei. „Nein“, antwortete Gen. Kwapinski, **„während meiner Dienstjahre war ich zwangsverschickt.“** Auf die Frage des Vorsitzenden, ob er vorbestraft sei, antwortete Kwapinski: **„Jawohl. Zur Zeit der Zarenregierung wurde ich im Jahre 1907 zum Tode verurteilt,** welche Strafe jedoch in 15 Jahre Zwangsarbeit umgeändert wurde.“ Des weiteren gibt Gen. Kwapinski an, daß er auch zur Zeit der Selbständigkeit Polens bereits bestraft wurde, und zwar wegen eines Pressevergehens und im zweiten Falle für die Organisierung eines Landarbeiterstreiks. In beiden Fällen sei ihm die Strafe jedoch auf Grund der Amnestie erlassen worden.

Nach Verlesung der Anklageakte erklärte Gen. Kwapinski, daß er sich zur Schuld nicht bekenne und führte u. a. aus: „Die Anklageakte bezichtigt mich eines geradezu phantastischen Vergehens. Ich gehöre zu der sogenannten Opposition, die im Sejm in der Mehrheit ist. (Hier unterbricht ihn der Vorsitzende.) Wozu brauchte ich da zu einem gewaltsamen Vorgehen gegen die Regierung aufrufen, wenn wir doch die Möglichkeit hatten, eine Lösung **auf parlamentarischem Wege** zu erzielen. Und schon einige Tage nach meiner Rede in Olkusz haben die Parteien des Zentrums und der Linken der Regierung Switalski das Mißtrauen ausgesprochen, was den Rücktritt der Regierung zur Folge hatte. Meine Tätigkeit als auch die meiner Organisation tritt **für den Schutz der Rechtsordnung im Staate ein.** Und übrigens wäre es doch ein Unding von mir gewesen, in Anwesenheit des Polizeikommissars, der während der ganzen Dauer der Versammlung im Saale war und nur auf eine Ursache zur Auflösung der Versammlung wartete, zur öffentlichen Gewaltanwendung aufzufordern. Ich gebe zu, den versammelten Arbeitern Instruktionen gegeben zu haben für den Fall, daß ein Staatsstreich durchgeführt werden sollte. Ich habe gesagt, daß die Partei in solch einem Falle zum Generalstreik aufrufen würde. **War doch damals die Lage derart, daß man mit einem Staatsstreich rechnen konnte.** Während sich z. B. an dem denkwürdigen Tage in der Sejmhalle nur eine Gruppe von Offizieren aufhielt, waren in dem nebenan gelegenen Ujazdower Krankenhause noch viel mehr Offiziere versammelt. Da also der Staatsstreich nur an einem Härchen hing, habe ich den Arbeitern Instruktionen gegeben, wie sie sich in solch einem Falle zu verhalten haben. **Und selbst heute würde ich wie auch meine Partei ohne Bedenken die Arbeiter zum Schutz des Rechts in Polen aufrufen, falls ein Staatsstreich drohen würde.“**

Nach den Ausführungen des Gen. Kwapinski sagten die Belastungszeugen aus, und zwar Polizeikommissar Hein und die Oberpolizisten Jaszewski und Lipinski. Selbstverständlich haben diese die in der Anklageakte aufgestellten Beschuldigungen bekräftigt.

Das Gericht zog sich nach den Zeugenaussagen zu einer längeren Beratung zurück und verkündete sodann das Urteil, das auf **ein Jahr Festung lautete.** Gegen dieses Urteil hat die Verteidigung Berufung angekündigt.

Gen. Kwapinski wurde nach der Urteilsverkündung wieder nach dem Gefängnis in Myslowitz geschafft.

Der 74. und 75. ehem. Abgeordnete verhaftet.

Angeblich wegen Unterschlagung.

Der Untersuchungsrichter des Bezirksgerichts in Nowogrudek ließ den Spitzenkandidaten der Liste der Bauernpartei des 61. Bezirks (Nowogrudek-Slonim), Antoni Kowalewski, verhaften. Dem Verhafteten wird eine Unterschlagung zur Last gelegt, die er angeblich während seiner Wirksamkeit als Präses der freiwilligen Feuerwehr in Zaostrzewicz verübt haben soll. Kowalewski wurde in Nowogrudek verhaftet und nach dem Gefängnis in Nieswiez gebracht.

Der ehem. Abg. Domagala zu einem Monat Gefängnis verurteilt und verhaftet.

Vom Bezirksgericht in Kalisch wurde der ehem. Abg. Domagala von der Bauernpartei wegen Beleidigung des Starosten in einer Versammlung zu einem Monat Gefängnis verurteilt. Domagala wurde in Haft genommen.

Weitere Verhaftungen.

In Krakau wurde der Sekretär des Christlichen Verbandes, Stan. Froncz, verhaftet.

Ebenfalls in Krakau wurde dieFührerin der nationalen Frauenbewegung Marja Dynowska verhaftet.

Wieder zwei griechisch-katholische Geistliche verhaftet.

Unter der Beschuldigung, mit den ukrainischen Terroristen zusammengearbeitet zu haben, wurden die griechisch-katholischen Geistlichen Izdzyk aus Olensk und Murowicz aus Snowicz verhaftet.

Um die Liste des Zentrolinksblocks in Krakau

Die Unterschriften der Liste nicht gefälscht.

Wie die „Lodzer Volkszeitung“ in ihrer Ausgabe von Dienstag berichtete, ist die Liste Nr. 7 des Zentrolinksblocks von Krakau-Land, Chrzanow, Oswiencim usw., auf der als Spitzenkandidaten die Namen der Genossen Daszynski, Kwapinski, Nosal und andere figurieren, aus dem Grunde von der Bezirkswahlkommission 42 sistiert worden, weil von 81 Unterschriften der Liste angeblich 68 als gefälscht bzw. fingiert befunden worden seien. Da zur Bestätigung der Liste gesetzlich 50 echte Unterschriften erforderlich sind, hat die Kommission diese Liste für ungültig erklärt. Unmittelbar nach Bekanntgabe des Beschlusses der Bezirkswahlkommission traten die Vertreter des Zentrolinksblocks in Krakau zu **einer** Beratung zusammen und **beschlossen, die** Personen, die die Liste eigenhändig unterzeichnet haben, aufzufordern, die Kommission persönlich davon zu überzeugen, daß die von ihnen gegebenen Unterschriften nicht gefälscht, sondern echt seien. Gestern nachmittags begaben sich die in Frage kommenden 68 Personen gemeinsam zu der Kommission und überreichten dieser persönlich ihre beglaubigten Unterschriften mit der Bemerkung, daß dieselben nicht gefälscht seien und daß die Ungültigkeitserklärung der Liste unbegründet und unhaltbar sei.

Die Ungültigkeitserklärung der Zentrolinks-Liste dürfte somit widerrufen und die Liste in aller Form bestätigt werden.

300 Mandate müssen es sein!

Einen solchen Ausspruch haben wir in den Sanacjablättern gelesen, als der Wahlkampf losging. Ihn soll, wie diese Blätter damals berichteten, eine bei uns sehr hoch gestellte Persönlichkeit getan haben. Und die Valets, die Unter oder Jungen, wie man im Skatspiel sagt, befleißigten sich sofort, durch allerhand „Maßnahmen“ und „Anordnungen“ Bedingungen zu schaffen, die es ermöglichen würden, am 16. November die 300 Volksvertreter mit den schlecht zugeknöpften Hosen aus den Urnen zu heben und sie auf einem Silberteller dem Auftraggeber zu servieren.

Die „Maßnahmen“ und „Anordnungen“ sind verschiedener Art. Erst kam die Uebernahme von damaligen Abgeordneten in staatliches Logis und Verpflegung. Ein Redner, der am Sonntag auf einer Frakiversammlung in Lodz sprach und der im privaten Beruf ein höherer Ministerialbeamter ist, versuchte den Zuhörern, in der Mehrzahl Staatsbeamten, die Sonntags in Zivil zu Versammlungen kommen, klarzumachen, daß dieses staatliche Logis gar nicht so schlecht sei, denn verschiedene andere Staatsbürger wohnen in Polen in schlechteren Verhältnissen. Sonderbarerweise hat ein deutscher Kommunist in einer der Versammlungen der DSAP., wo er als Diskussionsredner das Proletariat zu „bilden“ versuchte, dasselbe hergeplappert. Man kann allerdings über Brest verschiedener Meinung sein, aber sowohl der Ministerialbeamte wie auch der besagte Kommunist, der nicht arbeitet, sondern nur in Versammlungen „diskutiert“ und trotzdem gar nicht unterernährt ist, haben diese ihre „goldenen Worte“ nicht in Brest gesprochen, sondern in voller Freiheit auf Vorwahlversammlungen. Wenn an sie ernstlich die Frage herankommen würde, ob sie ebenfalls „ein Zimmer, noch so klein, es reicht für sie zum Glücklichsein“ vom Kriegsministerium für sich mieten sollten, würden sie es wahrscheinlich doch vorziehen, in „schlechteren Verhältnissen zu wohnen“.

Dann wurden auch verschiedene andere Personen, nicht aus der Zahl 444, sondern aus der Zahl der 30 Millionen Einwohner Staatspensionäre. Der „Robotnik“ hat dieser Tage berichtet, daß über 700 seiner Anhänger die Zahl der Arbeitslosen verringert haben.

Weiter folgte der Umstand, daß nicht alle Flugblätter der Parteien, die die übrig bleibenden 144 Abgeordneten durchbringen möchten, an die Wähler verteilt werden konnten. Nicht deswegen, weil diesen Parteien keine Flugblattverteiler zur Verfügung standen, sondern weil ein mit einer Silberlitze verschönter Arm die Druckmaschinen nicht in Gang bringen ließ.

Dann die Pressekonfiskationen, dann die verschiedenen Winke an Personen, in deren Saalräumen Versammlungen stattfinden können usw.

Gestern und vorgestern aber berichtete die Presse über neue Maßnahmen. Im Wahlbezirk Krakau-Land, in dem 8 Abgeordnetensitze zu vergeben sind und in dem die PPS. bis jetzt allein vier von den 8 Mandaten erreichte, hat ein höherer Wille den Vertrauensmann der Liste zu einem Schwindel verleitet. Von 81 Unterschriften auf der Liste waren 41 „erfunden“. So stellte der Graphologe, der Handschriftendeuter, fest. Zwar berichtet die Presse, daß die 81 Besitzer der Unterschriften sich in eigener Person der Wahlkommission stellen und bekunden wollen, daß sie bereit sind, nochmals dieselben „erfundenen“ Unterschriften zu leisten, aber — — — wer kennt nicht die Spitzfindigkeit der bösen Sozialisten. Diese sind sogar fähig, tatsächlich die 81 Mann zu stellen und nochmals unterschreiben zu lassen. Sie waren ja 1928 fähig, sogar 75 000 Stimmen für sich zu bekommen.

Wird sich aber die Wahlkommission „irreführen“ lassen! Wir wollen es abwarten.

Im Wahlkreise Krakau-Land errang bei den letzten Wahlen auch die „Wyzwolenie“ ein Mandat, ein weiteres der „Piast“. Wenn man annimmt, daß diese 6 Mandate nunmehr vom Centrolew errungen worden wären, so haben wir schon jetzt eine prächtige „Maßnahme“, die den Centrolew schädigt.

Im Wahlbezirk Kalisch wurde die Centrolewliste sistiert, weil zwei Listen eingereicht waren. Die PPS. besaß in diesem Bezirk 1928 zwei Mandate, die „Wyzwo-

lenie", Bauernpartei, „Piast" weitere drei Mandate. Die „Maßnahme" brachte also schon 11 Mandate für den Centrolew weniger.

Im Wahlbezirk Konin-Kolo-Slupca hatten die Centrolew-Parteien 1928 fünf Mandate. Die Liste wurde jetzt sistiert. Der Verlust für den Centrolew bedeutet also schon 16 Mandate.

Sistiert wurden auch die Centrolewlisten in den Wahlbezirken Lukow und Grodno. Es ist uns nicht bekannt, wieviel Mandate die Centrolew-Parteien in diesen Bezirken 1928 errangen. Wenn wir nur zu je zwei rechnen, erhalten wir 4, also zusammen 20.

In Nowy-Sonez ging es der Centrolewliste nicht besser. Die PPS. hatte 1928 aus diesem Bezirk zwei Abgeordnete. Auch die Bauernparteien zwei. Macht schon einen Verlust von 24.

In Lemberg-Land ist die Liste noch nicht sistiert worden, aber auch noch nicht bestätigt. Die Kommission hat die Entscheidung bis auf Freitag verschoben.

Schon die vorgenannten 6 Wahlbezirke bedeuten einen Verlust von 24 Mandaten in den Bezirken. Dazu würden gegen 6 Mandate von der Reichsliste kommen, also zusammen 30 Mandate.

Von der anderen Seite sind Formfehler bei der Listeneinreichung nicht vorgekommen. Dort ist alles in Ordnung. Die Vertrauensmänner dieser Liste haben alle auf der Höhe ihrer Aufgabe gestanden.

Denn 300 Mandate müssen es sein. Die „Maßnahmen" und „Anordnungen" sind getroffen. Der Befehl, die Stimmen für die 300 abzugeben, ist erlassen.

Trotzdem haben die 30 Millionen Einwohner und die gegen 12 Millionen Wähler ihren eigenen Kopf. Viele haben schon jetzt erklärt, daß sie keine Befehle befolgen wollen. Sie sind trotzig. Hartköpfig.

Wenn es nun doch nicht volle 300 schlecht zugeknöpfter „Unparteiischer" sein werden?

Wir wollen nicht den Teufel an die Wand malen.

***

Die Wahlliste der Arbeiter- und Bauerngemeinschaft in Warschau.

Wie wir erfahren, enthält die am 27. d. Mts. bestätigte Liste der Arbeiter- und Bauerngemeinschaft in Warschau 1600 Unterschriften von Wählern. Zweihundert dieser Unterschriften sind notariell beglaubigt.

• • •

Die Bezirkswahlkommission des 11. Bezirks (Lowicz, Kutno, Sochaczew) strich auf der Sejmkandidatenliste des „Centrolew" den Namen des ehemaligen Abgeordneten Czapski (Bauernpartei) und motivierte diese Streichung mit der Ungültigkeit der Deklaration. Czapski befindet sich zur Zeit im Gefängnis.

Der Verband der Journalisten-Syndikate gegen die Drangsalierung der Presse.

Sonntag tagte in Warschau der Verwaltungsrat des Verbandes der Journalistensyndikate Polens. Nach Erledigung einer ganzen Reihe laufender Angelegenheiten wurde folgende Entschließung angenommen:

„Angesichts der unnachsichtigen Anordnungen der fiskalischen und administrativen Behörden, durch die eine ganze Reihe journalistischer Arbeitsstätten in ihrer Existenz bedroht erscheinen, empfiehlt die Verwaltung dem Exekutivkomitee, bei den zuständigen Stellen Schritte zur Milderung dieser Anordnungen zu unternehmen und gegebenenfalls in Uebereinstimmung mit dem Verbande polnischer Verleger vorzugehen."

Gazeta Warszawska gegen Oberst Jagrym-Maleszewski.

In Warschau wurde gestern der Prozeß der „Gazeta Warszawska" gegen den Hauptkommandanten der Polizei, Oberst Jagrym-Maleszewski, verhandelt, der von den Herausgebern und den Redakteuren des genannten Blattes wegen Beleidigung verklagt worden ist. Der Bevollmächtigte der „Gazeta Warszawska" legte dem Obersten Maleszewski zur Last, daß er als Zeuge vor Gericht ein Exemplar der Zeitung „Gazeta Warszawska" mit den Füßen getreten und mit Bezug auf die Redakteure des Blattes das Wort „Lajdacy" gebraucht habe. Die Klägerin vertrat Rechtsanwalt Nowodworski, den Angeklagten Obersten Maleszewski Rechtsanwalt Ruff. Nach Verhör der Zeugen, die einstimmig erklärten, daß der Angeklagte das ihm zur Last gelegte Wort nicht gebraucht hätte und nach den Reden der Parteien sprach das Gericht den Angeklagten Obersten Maleszewski frei.

50 Tage

sind verflossen, seit die ehem. Abgeordneten in der Festung in Brest eingekerkert wurden. Sie sind von der Welt ganz abgeschnitten. Man hat bisher nicht einmal die Verteidiger zu ihnen vorgelassen.

Eine neue Brandrede Mussolinis.

Rom, 27. Oktober. Das 9. Jahr faschistischer Zeitrechnung, das mit dem 28. Oktober, dem Jahrestag des Marsches auf Rom beginnt, leitete Mussolini am Montag mit einer großen Rede vor den Führern des Faschismus ein. Heute wie nie, erklärte Mussolini, gelte die Formel: Die große Macht im Faschismus und ausschließlich dem Faschismus. Seine Sommerreden hätten den Zweck gehabt, dem scheinheiligen Europa, das in Genf vom Frieden rede und dabei überall den Krieg vorbereite, die Maske abzureißen. Diese Reden wurden als Kriegserklärungen gewertet, aber man vergaß, daß jene Gruppen und Parteien gerade den Krieg gegen die faschistische Herrschaft führen. Was für Lügen sind in der ganzen Welt über die faschistische Herrschaft verbreitet worden. Ist das, was nach der Hinrichtung in Triest geschah, nicht ein Beweis dafür, daß der Krieg gegen den Faschismus tatsächlich geführt wird? Bald wird man auch von uns behaupten, daß wir den Kindern die Hände abschneiden, wie man es von den Deutschen im Jahre 1914 behauptete, obgleich von diesen verstümmelten Kindern jede Spur fehlt. Der Antifaschismus ist nicht tot. Die Opposition besteht weiter. Gestern war es Italien, heute ist es die ganze Welt.

Auf die gegen Italien gerichteten militärischen Vorbereitungen hinweisend, erklärte Mussolini, Italien werde nie die Initiative zum Krieg ergreifen. „Selbst unsere Politik der Revision der Verträge ist darauf gerichtet, den Krieg zu vermeiden. Die Revision der Friedensverträge liegt im Interesse Europas, im Interesse der Welt. Die Behauptung von der angeblichen Unabänderlichkeit der Verträge ist sinnlos. Wer verletzt die Satzungen des Völkerbundes? Diejenigen, die in Genf zwei Kategorien von Staaten geschaffen haben: die Bewaffneten und die Wehrlosen. Was die italienische Balkan- und Ostpolitik anbelangt, so wird sie durch lebenswichtige Gründe bedingt. Italien wird einmal von seiner wachsenden Bevölkerung überfüllt sein. **Nur gegen Osten kann sich unsere politische Ausdehnung richten.** Unsere Freundschaften und Bündnisse sind also verständlich." Mussolini erklärt weiter: „Der Faschismus als Idee, als Doktrin und als Verwirklichung. Man kann daher ein faschistisches Europa voraussehen, d. h. ein Europa, das im faschistischen Sinne das Problem des modernen Staates löst. Der Faschismus löst das zweifache Problem der Beziehungen zwischen Staat und Gruppen und zwischen Gruppen untereinander."

Der Eindruck im Auslande.

London, 28. Oktober. Die Rede Mussolinis wird von der englischen Presse in aller Ausführlichkeit wiedergegeben. Die „Times" ist der Ansicht, daß Hoover und Macdonald in ihren Bemerkungen über Italien und Frankreich sicherlich noch viel vorsichtiger gewesen wären, wenn sie von dieser „kampfeslustigen Rede Mussolinis" schon vorher Kenntnis gehabt hätten. Sie würden dann ihren Optimismus noch enger umschrieben haben. Es würde sehr niederdrückend sein, wenn die drei großen Seemächte, deren Flotten von größter Lebenswichtigkeit seien und die sich freiwillig zu Einschränkungen bereit gefunden hätten, feststellen müssen, daß andere, für die die Macht zur See keinesfalls dieselbe Bedeutung habe, ihrem Beispiel entweder nicht folgen könnten oder wollten. Der „Daily Herald" meint, Europa komme immer mehr auf seine alten Gewohnheiten zurück. Der diplomatische Krieg habe eingesetzt. Dem französischen Bündnissystem setze Mussolini eine Gruppe entgegen, die aus Ungarn, Bulgarien, der Türkei und möglicherweise Griechenland bestehen würde. Er mache auch Deutschland offene Bündnisangebote, die sich auf die Revision der Verträge stützen. Angesichts dieser Lage sei es dringend notwendig, daß man **bald zu Taten schreite,** um einen Krieg zu verhindern. „Daily Expreß" spricht von dem **Kaiser Mussolini** und dem Rasseln der Säbel. Italien brauche mehr als irgendeine andere Macht in Europa den Frieden. Wenn Mussolini so fortfahren sollte, rufe er **eine Katastrophe hervor** und setze alles aufs Spiel, was er bisher erreicht habe.

Massenflucht aus dem faschistischen Italien.

Auswanderertragödie an der französischen und Schweizer Grenze.

Das Elend der italienischen Arbeitslosen ist durch die Freigabe der Auswanderung nun noch verschärft worden. Im Augenblick, wo die faschistische Regierung plötzlich Pässe zum Auswandern freigab, strömten ganze Heersäulen von Arbeitern nach der schweizerischen und der französischen Grenze, um im Auslande Arbeit und Brot zu finden. Dieser Dammbruch war so stark, daß er die Arbeitsmärkte mit einem Ueberangebot von Arbeitskräften überschwemmt hätte, deren verzweifelte Lage auch die niedrigsten Schandlöhne unterboten hätte. Zuerst schloß Frankreich seine Grenzen vor diesem gefährlichen Strom, täglich werden lange Züge voll Emigranten über die italienische Grenze zurückgeschafft. Nur die ganz wenigen Italiener, die einen sogenannten Arbeitsschein für Frankreich haben, können die Grenze überschreiten. Besonders der Elsässige Bahnhof in Basel ist täglich der Schauplatz erschütternder Szenen.

Trotzdem wurde die Flucht aus Italien mit jedem Tage stärker. Da griff die Schweiz zum gleichen Selbstschutz wie Frankreich, auch hier werden die Auswandererbataillone rücksichtslos wieder über die Grenze abgeschoben. Aber die Verzweiflung der italienischen Arbeiter will nicht an die Absperrung der einzigen Hoffnung glauben, an allen Grenzstationen versuchen die Aermsten, die meist ihre letzten Ersparnisse oder den Erlös aus dem Verkauf ihrer kümmerlichen Habseligkeiten für die Fahrkarten nach Frankreich ausgegeben haben, **auf geheimen Wegen** über die Grenzen zu kommen. Betrüger, die sich als Führer anbieten, nehmen ihnen noch das Letzte ab. Kommen sie wirklich über die streng bewachte Grenze, dann werden sie durch die rückwärtigen Sicherungen meist doch noch aufgefangen. Um nun die gefährliche Ansammlung der durch die strengen Maßnahmen der Schweiz und Frankreichs abgeschobenen Arbeitslosen, die dazu meist aller Mittel entblößt sind, in Oberitalien abzustoppeln, **hat Mussolini eben so plötzlich die Auswandererpässe wieder sperren lassen.** Wiederum kann kein Italiener ordnungsmäßig über die Grenze, und sofort beginnt auch schon wieder der Wettlauf mit dem Tode über die im Neuschnee liegenden Alpenriesen. Denn nichts kann den verarmten Proleten Italiens mehr schrecken, der Faschismus hat sein Heimatland so grauenhaft verwüstet, daß auch die geringste Chance, dem Tode zu entgehen, immer noch als besser empfunden wird denn der Schrecken und Hunger ohne Ende in Italien.

So sieht es in einem unter faschistischer Diktatur schmachtenden Lande aus! Willst Du, lieber Leser, Dich von derartigen Zuständen schützen, so stimme am 16. und 23. November für die Liste des Verbandes zur Verteidigung des Rechts und der Freiheit des Volkes, für

die Liste Nr. 7

Katastrophale Ueberschwemmung in Niederschlesien.

Görlitz, 28. Oktober. Das in der Nacht zum Dienstag noch wesentlich gestiegene Hochwasser hat in Niederschlesien schweren Schaden angerichtet. Das benachbarte Kreba ist vom Verkehr fast vollständig abgeschnitten, nachdem bis auf eine Straße nach Görlitz sämtliche Zufahrtstraßen überschwemmt wurden. Zwei Brücken wurden von den Fluten hinweggerissen. Eine Mühle steht als einsame Insel in einem gelblich schmutzigen See. Die Bewohner der schwer gefährdeten Gehöfte konnten nur mittels Kähnen gerettet werden. Die Häuser sind fast alle unter Wasser gesetzt.

In Nieder-Görisseiffen im Kreise Löwenberg bildet das gesamte Bober-Tal einen großen See, aus dem die Bauernwirtschaften als einsame Inseln herausragen. Gärten und Felder sind vollkommen überschwemmt, die Häuser zu einem großen Teil dem Einsturz nahe. Die Bewohner verbrachten eine bange Nacht in den von Wasser umfluteten Häusern. Die Talsperren mußten die Umlaufstollen öffnen, da das Fassungsvermögen bereits erreicht bzw. schon überschritten war. So betrug der Zufluß zur Talsperre Mauer in der Sekunde 320 Kbm. Der Inhalt stieg innerhalb von 12 Stunden von etwa 20 auf 38 Millionen Kbm.

In Görlitz selbst wurden durch die Neiße die niedrig gelegenen Straßen und Stadtteile unter Wasser gesetzt. Parterre- und Kellerwohnungen mußten zu einem großen Teil geräumt werden. Menschenleben sind, so weit bisher bekannt ist, nicht zu beklagen.

Liegnitz, 28. Oktober. Bei Altbeckern ist am Dienstag vormittag der große Katzbach-Damm durchbrochen. Die Fluten setzten im Nu die in der Nähe gelegenen Gehöfte unter Wasser. Das Vieh konnte noch gerade rechtzeitig gerettet werden. Der Schaden, den das Wasser angerichtet hat und noch anrichten wird, übersteigt alle Befürchtungen. Der Damm hinter der Schleuse, der den gewöhnlichen Wasserspiegel der Katzbach um etwa 6 Meter überragt, war bereits in der Nacht zu Dienstag überspült worden. Das Wasser hatte in den Dammrand tief eingerissen. Noch in der Nacht wurden die umliegenden Feuerwehren alarmiert. Die Risse wurden mit Sandsäcken ausgefüllt; das Wasser spülte die Säcke jedoch rasch hinweg. Das nieder gelegene Klein-Beckern stand schon vorher fast vollständig unter Wasser. Noch bis zur letzten Stunde setzte man alles daran, um die katastrophalen Folgen eines Dammbruchs zu verhindern. Man befürchtet jetzt den Einsturz der Katzbachbrücke bei Pfaffendorf.

Breslau, 28. Oktober. **Da die Fluten der ein-**

Tagesneuigkeiten.

Nach dem Urteil über den Abg. Zerbe.

Gerichtsurteile dürfen bekanntlich bei uns nicht kritisiert werden. Aber darüber nachdenken kann man. Das ist bisher in Polen noch nicht verboten worden, obwohl man auch das Denken der Bürger in eine Universalform pressen möchte. Wie unseren Lesern noch in Erinnerung sein dürfte, hat der Zwischenfall mit den Geheimagenten, der bereits so viel Staub aufgewirbelt hat, am zweiten Tage des Vereinigungsparteitages der DSAP. im Gebäude des Lodzer Stadtrats, am 6. Oktober 1929 stattgefunden. Den Milizleuten der Partei, die für die Ordnung während des Parteitages zu sorgen hatten und dabei den Polizeiagenten den Eintritt in den Beratungssaal verwehrten, wurde der Prozeß gemacht und dann wurden sie am 11. März d. J. wegen Verhinderung der Amtsausübung der Polizeiagenten zu Geldstrafen von je 100 Zloty verurteilt. Gegen den Gen. Zerbe, der damals noch Sejmabgerdneter war, sind die Behörden nicht vorgegangen, er wurde lediglich als Zeuge vernommen. Am 30. August wurden durch Dekret des Staatspräsidenten Sejm und Senat aufgelöst, am 10. September 18 ehemalige Sejmabgerodnete und Senatoren verhaftet und nach der Festung in Brest a. Bug entführt. Am 24. September hatte sich die Geheimpolizei erinnert, daß auch Emil Zerbe Sejmabgeordneter war und daß er was „ausgefressen" hatte. An demselben Tage wurde beim Stadtgericht die Klage gegen Gen. Zerbe eingereicht — und zwar wegen des bekannten Zwischenfalls mit den Geheimagenten. Es soll niemand darüber klagen, daß unsere Gerichte langsam arbeiten. Schon am 11. Oktober fand die Gerichtsverhandlung gegen Gen. Zerbe statt, wurde aber wegen Anmeldung neuer Zeugen unterbrochen. Der Richter, Herr Siednicki, setzte auch sofort den Termin für die zweite Verhandlung fest, da man nicht viel Zeit verlieren wollte. Sowohl Richter wie auch Publikum, Angeklagter, Verteidiger und alle anderen waren erstaunt, als im Gerichtssaal ein Staatsanwalt erschien. Es ist nämlich durchaus nicht üblich, daß zu Verhandlungen im Stadtgericht als öffentlicher Ankläger ein Staatsanwalt auftritt. Bereits am 23. Oktober fand die Fortsetzung der Verhandlung statt, die nochmals unterbrochen und auf den 27. Oktober vertagt wurde, weil das Gericht unbedingt noch Belastungszeugen (bis aus Lemberg) vorführen lassen wollte. Am 27. d. Mts. fand die dritte Verhandlung statt, in der nach üblicher Beratung das Urteil gefällt wurde, das auf 6 Monate Gefängnis wegen gewaltsamer Verhinderung der Amtsausübung bei Polizeibeamten lautete. Der Herr Staatsanwalt hatte hierbei gar die sofortige Verhaftung des verurteilten Gen. Zerbe verlangt. Es ist eigenartig, daß der Staatsanwalt diesen seinen Antrag schon durch einige Fragen einleitete. So hatte er u. a. den Angeklagten gefragt, ob er polnischer Staatsbürger sei (als ob jemand mit fremder Staatszugehörigkeit auch Abgeordneter des polnischen Sejm sein kann!), ob er Familienangehörige im Auslande besitze, wovon er seinen Lebensunterhalt bestreite usw. Es ist deshalb besonders anerkennenswert, daß es der Verteidigung gelungen ist, die Ablehnung des Verhaftungsantrages zu erwirken, damit Gen. Zerbe für die wichtigste Zeit des Wahlkampfes nicht aus seiner Arbeit herausgerissen wird.

Die Registrierung des Jahrgangs 1910.

Heute, Mittwoch, haben sich im Militärpolizeibüro Petrikauer 212 in der Zeit von 8 bis 15 Uhr diejenigen Männer des Jahrgangs 1910 zu melden, die im Bereiche des 5. Polizeikommissariats wohnen und deren Namen mit den Buchstaben E, F, G beginnen, sowie diejenigen aus dem Bereich des 13. Polizeikommissariats, deren Namen mit den Buchstaben A, B, C, D, E, F, G beginnen.

Die Auszahlung der außerordentlichen Unterstützungen an die Arbeitslosen.

Der Magistrat gibt bekannt, daß die Auszahlung der außerordentlichen Unterstützungen für den Monat Oktober am 27. d. M. begonnen hat und bis Montag, 3. November, dauert. Diese Unterstützung erhalten nur diejenigen Arbeitslosen, die solche Unterstützung bereits für August erhalten oder das Unterstützungsrecht aus dem staatlichen Arbeitslosenfonds für den Monat August erschöpft haben. Unterstützungsberechtigt sind nur diejenigen Arbeitslosen, die eine Familie zu ernähren haben. Alleinstehende oder kinderlose Ehepaare erhalten diese Unterstützung nicht, ebenso auch solche, in deren Familie, die mit ihm zusammenwohnt, ein Familienglied arbeitet. Die Auszahlung an die Unterstützungsbedürftigen erfolgt im Unterstützungsamt in der ul. 28. p. Strz. Kan. 32 in der Zeit von 9 bis 14 Uhr in folgender Reihenfolge:

Mittwoch, den 29. Oktober — K, L.
Donnerstag, den 30. Oktober — M, N, O.
Freitag, den 31. Oktober — P, R, S.
Montag, den 3. November — T, U, W, Z.

Bei der Abhebung der Unterstützung ist mitzubringen: Personalausweis oder ein anderes amtliches Dokument, das die Identität des Betreffenden feststellt, die Arbeitslosenlegitimation mit dem Kontrollstempel für August, September und Oktober sowie dem Vermerk, daß die Unterstützung für September abgehoben oder das Unterstützungsrecht aus dem staatlichen Arbeitslosenfonds erschöpft wurde, ferner das Krankenkassenbüchlein.

Lodzer Industrielle in Sowjetrußland.

Dieser Tage begab sich eine Gruppe von Lodzer Industriellen nach Sowjetrußland, um mit Vertretern der russischen Handelsmission einen Vertrag auf Lieferung größerer Mengen Lodzer Textilwaren für Sowjetrußland abzuschließen. Die Bedingungen, die die Russen für die Annahme des Vertrages stellen, sind für die Lodzer Industriellen sehr schwer, man verlangt nämlich 12 monatigen Wechselkredit.

Polnische Maschinen für Sowjetrußland.

Dieser Tage haben die Verhandlungen zwischen Handelsvertretern Sowjetrußlands und einer Reihe polnischen Industrieunternehmen betr. Lieferung und Installierung von Bearbeitungsmaschinen für Holz und Metalle begonnen. Bestellungen wurden in Höhe von 3½ Millionen Dollar aufgegeben. Wie bereits gemeldet, sind an diesen Lieferungen die Stow. Mechanikuw Polskich in Amerika und Zaklady Zieleniewski und Fitzner i Gamper S. A. beteiligt. Aehnlich wie bei den ersten Lieferungen sind die Zahlungsbedingungen folgende: Wechselkredit bis zu 18 Monaten, diskontiert bei der Bank Gospodarstwa Krajowego.

Weitere Kredite zum Bau von Volksschulen.

Dank den Bemühungen des Schulkurators Gadomski hat das Lodzer Schulkuratorium einen weiteren Kredit von 30 000 Zloty zum Bau von Schulen in der Lodzer Wojewodschaft erhalten. Gestern wurde diese Summe auf die einzelnen bereits begonnenen Schulbauten verteilt. Vor allem wurde eine Anzahlung auf den Bau der Volksschule in der Rokicinska 41 in Lodz gewährt. Ferner erhielten Tomaszow 6300 Zl., Brzeziny 6000 Zl., Golin, Kreis Konin 5000 Zl. und Morzyslaw 2700 Zloty. (a)

Bevorstehende Regelung der Arbeitszeit der Fuhrleute und Chauffeure.

Wie wir erfahren, soll die Frage der Arbeitszeit der Fuhrleute und Chauffeure, die bisher noch immer offen steht, bereits in nächster Zeit im Wege einer Verordnung geregelt werden. Danach wird auch in diesen Berufen der achtstündige Arbeitstag verpflichten. Im Hinblick jedoch auf die abweichenden Arbeitsbedingungen sollen zur Einhaltung des achtstündigen Arbeitstages in diesen Berufen besondere Vorschriften eingeführt werden. In Fällen z. B., in denen der Fuhrmann oder Chauffeur gezwungen ist, länger als 8 Stunden zu arbeiten (Gütertransporte, weitere Fahrten usw.), sollen die innerhalb von fünf Tagen geleisteten Ueberstunden von den Arbeitsstunden des sechsten Tages bzw. bei Chauffeuren von den Arbeitsstunden des siebenten Tages in Abzug gebracht werden. (ag)

Der Straßenbahnerprozeß im Berufungsverfahren.

Vor dem hiesigen Bezirksgericht fand die Berufungsverhandlung gegen 18 Verwaltungsmitglieder des Straßenbahnerverbandes statt, die angeklagt waren, vom Verbandslokale Besitz ergriffen zu haben, nachdem sie im Verbande selbst eine Spaltung herbeigeführt hatten. Nach dem Zeugenverhör bestätigte das Bezirksgericht das Urteil des Stadtgerichts, wonach alle Angestellten freigesprochen wurden. Unabhängig davon hat der Klassenverband eine Zivilklage auf Rückerstattung des Verbandseigentums angestrengt. (b)

Die Arbeiten am Kosciuszko-Denkmal.

Gegenwärtig werden die Schlußarbeiten am Kosciuszko-Denkmal auf dem Freiheitsplatz in beschleunigtem Tempo geführt und sollen Mitte November beendet sein. Mit der Montierung der Figur wird in der nächsten Woche begonnen werden.

Erkämpftes Glück

Roman von Rudolf Nehls

[26

Frau Ahlers wechselte einen besorgten Blick mit Nieburg.

„Sie müssen sich sogleich hinlegen, Fräulein", sagte sie. Dann ging sie zur Tür und klingelte. Und zu Nieburg sagte sie leise: „Es wäre gut, wenn Sie gleich einen Arzt holen würden. Ich werde die Kleine derweil zu Bett bringen."

Ein niedliches Dienstmädchen mit einer weißen Stirnrüsche kam herein. Nieburg verließ das Zimmer, um einen Arzt zu holen.

„Machen Sie doch gleich einmal das Bett zurecht, Martha, im kleinen Zimmer neben meiner Schlafstube. Aber machen Sie schnell; wir haben Besuch bekommen."

Das Dienstmädchen warf einen neugierigen Blick auf Loni, und ging hinaus.

Loni hatte das Gefühl, daß sie in guter Hut sei; auf die Aufregungen der letzten Tage kam nun der Rückschlag. Leise weinte sie vor sich hin.

Frau Ahlers setzte sich neben sie und strich ihr liebevoll über die Wangen.

„Armes, Kleines", sagte sie, „weinen Sie nicht. Gleich werden Sie sich ins weiche Bettchen kuscheln. Es wird alles wieder gut werden."

Loni versuchte tapfer, die aufsteigenden Tränen hinunterzuschlucken; doch es gelang ihr nicht.

Frau Ahlers besann sich, daß Nieburg, dem sie zwei möblierte Zimmer vermietet hatte, ihr gar nicht den Namen des jungen Mädchens genannt hatte.

„Wie heißen Sie denn, liebes Kind?" fragte sie.

Das junge Mädchen trocknete ihre Tränen ab.

„Loni", sagte sie. Sie öffnete den Mund noch einmal, als ob sie noch etwas sagen wollte; doch sie blieb stumm.

Loni? Das war wenig, was Frau Ahlers jetzt wußte; aber es war ja nicht so wichtig. Vor allem hatte sie die Gewißheit, daß hier ein junges, erbarmungswürdiges Menschenkind der Hilfe bedurfte. Da war es nebensächlich, wie ihr Name war, und wer ihre Eltern waren. „Loni", das genügte vorläufig.

Das Dienstmädchen meldete, daß das Zimmer in Ordnung sei; von den beiden Frauen geleitet, wurde Loni zu Bett gebracht. Willenlos, wie ein kleines Kind, ließ sie alles mit sich geschehen.

Frau Ahlers konnte sich nicht genug wundern, daß ein junges Mädchen, wie Loni, sich ohne Schutz in Berlin aufhalten konnte. Sie wünschte, ihr Zimmerherr möge erst mit dem Arzt kommen, damit sie ihre Neugierde befriedigen konnte. Wo mochte er sie nur kennengelernt haben?

Matt, mit geschlossenen Augen, lag Loni in den weißen Kissen; sie schlief, doch ihre Atemzüge waren unregelmäßig, ihre Lippen bewegten sich, als ob sie sprechen wollte.

Nieburg kam mit einem Arzt.

Die näheren Umstände, unter denen Nieburg Loni kennengelernt, hatte dieser dem Arzt schon unterwegs mitgeteilt.

Der Arzt fühlte Lonis Puls, schob ihr sacht das Fieberthermometer unter ihre Achsel, verschrieb ein Medikament. Er machte ein bedenkliches Gesicht, als er die Temperatur abgelesen hatte.

„Ich halte es nicht für zweckmäßig, die Kranke zu wecken. Die Ruhe bekommt ihr am besten. Unzweifelhaft ist eine ernsthafte Krankheit im Gange; aber wir müssen erst einmal abwarten, wie sie sich äußern wird. Morgen früh werde ich wieder vorsprechen und eine gründliche Untersuchung vornehmen.

Sollte die Kranke aufwachen, so geben Sie ihr eine der Tabletten, in Wasser aufgelöst; diese wird das Fieber dämpfen. Zitronenwasser oder verdünnten Fruchtsaft kann man ihr unbedenklich geben, wenn sie zu trinken wünscht. Wie gesagt, morgen früh bin ich wieder hier."

Nieburg geleitete den Arzt zur Tür; er besorgte auch gleich aus der nahen Apotheke die Tabletten.

Die gute Frau Ahlers aber saß an Lonis Bett. Sie hatte sich einen bequemen Sessel herangerückt. Die erste Nacht würde sie selber wachen.

* * *

Als Lotte mit ihrem Galan das Haus verließ, war sie im Hausflur fast mit ihrem Vater zusammengestoßen. Auf den ersten Blick hatte sie ihn erkannt und war grenzenlos verblüfft gewesen, als Lichtenfels so plötzlich vor ihr gestanden. Aber Gott sei Dank — er hatte sie nicht erkannt.

Wie sollte er auch wohl in der Dame mit dem schönen Sealpelz seine Tochter, das bescheidene, kleine Mädchen aus der Provinzstadt, vermuten!

Zuerst hatte sie nicht gewußt, was sie unternehmen sollte, nachdem ihr Vater auf irgendeine Art ihre Adresse ausgekundschaftet hatte. Er würde sicher in der Wohnung bleiben und auf sie warten. Doch sie wollte auf keinen Fall mit ihm nach Gumbinnen zurück. Nicht, daß sie sich etwa schämte, ihrem Pflegevater unter die Augen zu treten. O nein. Dieses Gefühl hatte sie schon längst abgelegt.

Sie hatte sich damals, als sie mit ihrem ersten Liebhaber heimlich das Vaterhaus verlassen hatte, das Leben, das ihrer in Berlin harrte, ganz anders vorgestellt. Nur wenige Tage hatte in Berlin das Geld noch gereicht, das ihr Liebster hatte. Dann war er einfach verschwunden, und sie hatte in Berlin ganz allein dagestanden. Sie hätte ja nun eine Stelle im Haushalt antreten können, dann würde sie auch keine Not gelitten haben, denn Hausangestellte wurden immer verlangt; Lotte war ein ansehnliches Mädchen, das einer Herrschaft schon gefallen konnte. Aber sie hatte das Leben jetzt von einer anderen Seite kennengelernt. Schnell hatte sie einen neuen Liebhaber gefunden. Als sich auch der nach kurzer Zeit aus dem Staube machte, ließ sie sich von den Männern nicht mehr an der Nase herumführen, sondern wechselte die Rollen. Sie führte ein Leben, wie so viele junge Mädchen in der Großstadt; dabei war sie klug und berechnend. Sie hatte allerdings gemerkt, daß ihr Kavalier, mit dem sie jetzt hinter der albernen Landpomeranze her war, auch schon zu rechnen anfing. Was er nur plötzlich für eine Laune hatte?

(Fortsetzung folgt.)

Die Vorwahlarbeiten.

Die weiteren Arbeiten der Wahlkreiskommissionen.

Sowohl die Wahlkreiskommission Nr. 13 als auch die Kommission Nr. 14 halten weitere Sitzungen ab, in denen die Reklamationen und Berufungen gegen die Entscheidungen der Bezirkskommissionen hinsichtlich der Wählerverzeichnisse geprüft und diese Verzeichnisse selbst ergänzt werden. Diese Arbeiten werden bis zum 30. Oktober dauern, worauf die Wahlkreiskommissionen die bereits bestätigten Wählerlisten an die Bezirkskommissionen zurücksenden werden, welch letztere die Listen alsdann noch für die Dauer von 5 Tagen zur öffentlichen Einsichtnahme in den Bezirkslokalen auslegen werden. (b)

Neue Zettel an den Haustoren.

In der kommenden Woche wird der Magistrat das Auskleben von neuen Zetteln an den Haustoren anordnen. Diese Zettel werden die Adressen der Bezirkskommissionen enthalten, in denen die in den Häusern wohnenden Wähler zu stimmen haben werden. Diese Zettel werden aus dem Grunde erneuert, weil die Mehrzahl der bisherigen Zettel bereits abgerissen oder beschmutzt sind und weil in mehreren Fällen auch die Adressen von Wahlbezirkskommissionen geändert worden sind, da die Lokale dieser Kommissionen nicht den Vorschriften der Wahlordnung entsprachen. (b)

Die ansteckenden Krankheiten in Lodz.

Im Laufe der vergangenen Woche, das ist vom 19. bis 25. Oktober, wurden der städtischen Gesundheitsabteilung folgende Fälle von ansteckenden Krankheiten gemeldet: Bauchtyphus 30 Fälle (in der Vorwoche 16 Fälle), Scharlach 99 (199), Diphtherie 31 (25), Rose 4 (9), Wochenbettfieber 3 (5), Pocken 4 (4), Ruhr — (1). Insgesamt wurden also in der vergangenen Woche 171 Fälle von ansteckenden Krankheiten angemeldet, in der Vorwoche 145.

7000 neue Bäumchen in den Straßen der Stadt.

Die städtische Gartenbauabteilung hat in dieser Herbsaison gegen 3000 neue Bäumchen in den Straßen der Stadt eingepflanzt. Insgesamt werden in diesem Jahre 7000 Bäumchen in den Straßen unserer Stadt, besonders in den Vororten, neu angepflanzt.

Straßen aus Beton.

Nach dem Muster des Auslandes hat man jetzt auch in Polen Proben mit der Betonisierung von Straßen und Chausseen angestellt. Neben den Gemeindebehörden sind an diesem Straßenneubau natürlich auch die Zementfabriken interessiert. Dieser Tage werden einige Probeabschnitte solcher Betonstraßen bei Warschau und Lemberg fertiggestellt. Sollten diese Proben befriedigend ausfallen, so will man in nächster Zeit mit dem Bau größerer Strecken Betonstraßen beginnen.

Die Ausfuhr von Heilkräutern.

Zur Förderung des Exports von Heilkräutern wurde in Warschau ein Ausschuß aus Vertretern der interessierten Ministerien sowie der Privatwirtschaft gebildet, der die Gewinnung neuer Absatzmärkte sich zur Aufgabe stellt. Bis jetzt wurde polnische Ware vor allem nach Deutschland, der Tschechoslowakei, Lettland, zum Teil nach England ausgeführt. Gegenwärtig sollen durch Bemühungen des polnischen Generalkonsulats in Neuyork amerikanische Probeaufträge eingegangen sein. Ein Ausbau des Exports von Heilkräutern wird vor allem von der Einführung einer zweckgemäßen Standardisierung, einheitlichen Verpackung, Errichtung von Kontrollstationen und dergleichen abhängig gemacht.

Verhaftung des Vorsitzenden des Verbandes der Autobusbesitzer.

Wie wir erfahren, wurde vorgestern auf Anordnung der Untersuchungsbehörden der Vorsitzende des Verbandes der Autobusbesitzer Zygmunt Szyndler verhaftet. Er wurde in dem Augenblick festgenommen, als er mit seinem Autobus auf den Autobushof in der Lagiewnicka fuhr. Die Verhaftung steht mit einem „Offenen Brief" im Zusammenhang, den er im Lodzer „Rozwoj" veröffentlichte und der an den Stadtstarosten gerichtet war. Dieser „Offene Brief" wurde bekanntlich beschlagnahmt. Auf Grund von Bemühungen des Verbandes wurde er am Abend wieder auf freien Fuß gesetzt. Die Verfasser des „Offenen Briefes", der Verbandvorsitzende und der Sekretär, werden zur Verantwortung gezogen. (a)

Schnee in der Tatra.

Nach den warmen Tagen ist jetzt wieder kaltes Herbstwetter eingetreten. In Jugoslawien und an einigen Stellen Mitteleuropas sind im Laufe der letzten zwei Tage sogar schon Schneefälle zu verzeichnen gewesen. Auch in der Tatra ist gestern und vorgestern reichlich Schnee gefallen. Ueber West-Mittel- und Kongreßpolen sowie Pommerellen sind bedeutende Regenmengen niedergegangen.

Einen Polizisten überfallen.

In der vorigen Nacht sind an der Ecke Cmentarna und 11-go Listopada an den Polizisten Franciszek Niedzwiedzki einige unbekannte Männer herangetreten und begannen plötzlich auf ihn mit stumpfen Gegenständen einzuschlagen. Der Polizist erhielt einige so heftige Schläge auf den Kopf und ins Gesicht, daß er besinnungslos zusammenbrach. Vorübergehende Straßenpassanten sahen den Bewußtlosen in seinem Blute liegen und riefen die Rettungsbereitschaft und Polizei herbei. Der Arzt stellte bei dem Schwerverletzten den Bruch des Nasenbeins und einige tiefe Wunden am Kopfe und im Gesicht fest und erteilte ihm ärztliche Hilfe. Die Polizei hat eine energische Untersuchung eingeleitet, um die Täter zu ermitteln.

Der polnische Zigeunerkönig veranstaltet eine Volkszählung

Das Landesamt von Mähren erhielt ein Ansuchen des in Polen residierenden Zigeunerkönigs Michael II., der mit seinem bürgerlichen Namen Michael Kriek heißt, um eine sechsmonatige Aufenthaltsgenehmigung für sich und seinen Hofstaat. König Michael will seine Untertanen in der Tschechoslowakei registrieren, um sie — besteuern zu können.

Zwei Frauen verbrannt.

Die Wohnung des Lodzer Manufakturwarenhändlers Schnitzer, Pomorska 25, war gestern abends der Schauplatz eines bedauernswerten Unglücksfalls, dem zwei Frauen zum Opfer gefallen sind. Das 16 Jahre alte Dienstmädchen der Familie Schnitzer, Alma Mut, benutzte zum Feueranmachen Kerosin, das eine Explosion verursachte und das Mädchen in Feuer hüllte. Dem unglücklichen Mädchen wollte die 60 Jahre alte Frau Malka Schnitzer helfen, wobei auch sie von den Flammen erfaßt wurde. Erst nachdem die Nachbarn auf den in der Schnitzerschen Wohnung entstandenen Brand aufmerksam wurden, konnten die beiden Frauen aus der brennenden Küche geborgen werden. Das Dienstmädchen sowohl als auch Frau Malka Schnitzer erlitten so schwere Brandwunden, daß an ihrem Aufkommen gezweifelt wird. Frau Schnitzer wurde im sterbenden Zustande nach dem Poznanskischen und das Dienstmädchen — ebenfalls im Zustande der Agonie — nach dem St. Josefs-Krankenhaus gebracht. (p)

Ueberfall auf einen Bauernwagen.

In der gestrigen Nacht wurde der Bauer Zygmunt Skarge aus dem Dorfe Bendzelin, Kreis Brzeziny, der sich mit Möbeln und Geflügel auf dem Wege nach Lodz befand, in der Nähe des Bahnhofs Widzew von drei ihm unbekannten Männern überfallen, die unter Androhung mit Revolvern die Herausgabe des Geldes verlangten. Als ihnen Skarge erklärte, daß er kein Geld besitze, verprügelten ihn die Banditen, durchwühlten den Wagen und ergriffen schließlich mit 7 Hühnern und 9 Enten die Flucht. Skarge setzte dann seinen Weg nach Lodz fort und erstattete auf dem nächsten Polizeikommissariat von dem Ueberfall Meldung. (a)

Vom Auto überfahren.

Vor dem Hause Nr. 84 wurde in der Piotrkowska das 6jährige Töchterchen des Hauswächters, Janina Matuszewska, von einem vorbeifahrenden Auto überfahren. Das Kind erlitt dabei so schwere Verletzungen, daß es von der Rettungsbereitschaft nach dem Anna-Marien-Spital gebracht werden mußte.

Lebensmüde.

Auf den Feldern an der Wilenska fanden Arbeiter gestern abend eine etwa 30jährige besinnungslose Frau liegen. Man benachrichtigte die Rettungsbereitschaft, deren Arzt bei der Bewußtlosen eine schwere Vergiftung mit Essigessenz feststellte und sie nach dem Radogoszczer Krankenhaus brachte.

Ausgesetztes Kind.

Gestern wurde auf dem Korridor in der Henryka 2 ein in Lumpen gehülltes Kind weiblichen Geschlechts gefunden, das ungefähr 4 Monate zählt. Der Findling wurde nach dem Polizeikommissariat gebracht, das ihn dem Findlingsheim überwies. (a)

Der heutige Nachtdienst in den Apotheken.

Wojcickis Erben, Napiorkowskiego 27; W. Danielecki, Petrikauer 127; Ilnicki u. Cymer, Wulczanska 37; Leinwebers Erben, Plac Wolnosci 2; Hartmanns Erben, Mlynarska 1; J. Kahane, Limanowskiego 80; J. Klupta, Kontna 54. (p)

Aus dem Gerichtssaal.

10 Monate Gefängnis für einen Leutnant.

Gestern verhandelte das Militärbezirksgericht in Lodz gegen den 34 jährigen ehemaligen Leutnant des 10. Feldartillerieregiments in Lodz, Josef Laszczak, der der Unterschlagung angeklagt war. Der Leutnant Laszczak wird beschuldigt, als Regimentszahlmeister vom August 1927 bis Februar 1929 sich systematisch Geld angeeignet und für eigene Bedürfnisse verausgabt zu haben, wobei der Betrag insgesamt 3215,88 Zloty betrug. Ferner hat er verschiedene Eingänge überhaupt nicht verbucht, falsche Saldi eingeführt und manche Ausgaben zweimal verbucht, um dadurch manche unterschlagene Summe zu verheimlichen. Vor Gericht bestritt er seine Schuld und versicherte, die ungenaue Buchführung sei nur durch seine Nachlässigkeit entstanden. Die als Zeugen vernommenen ehemaligen Vorgesetzten des Angeklagten gaben an, den Angeklagten öfter wegen seiner Unordnung und Unsauberkeit im Büro getadelt zu haben. Da in der Kasse öfter infolge Abhandenkommens von Quittungen Defizite entstanden, so sei er gezwungen gewesen, diese aus seiner Tasche zu decken. Der Angeklagte wurde wegen falscher Buchführung zu 10 Monaten Gefängnis verurteilt. Von der Anklage der Unterschlagung wurde er freigesprochen. (p)

1 Jahr Besserungsanstalt für eine Liebesrächerin.

Vor dem Lodzer Bezirksgericht hatte sich gestern die 38-jährige Marja Brozyna zu verantworten, die am 4. August d. J. im Druseschen Geschäft in der Piotrkowska 93 den in der Zakontna 65 wohnhaften Alexander Kulona mit Salzsäure begossen hatte, wodurch dieser eine schwere Brühwunde davongetragen hatte. Nur dank dem Umstande, daß Kulona sich zur Seite bog, war er einem größeren Unglück entgangen. Die Brozyna war sofort verhaftet worden und hatte sich auch zu der Tat bekannt. Sie gab zu, die Absicht gehabt zu haben, sich an Kulona zu rächen, da er sie zu heiraten versprochen, sie jedoch später im Stich gelassen hatte und sich sogar mit der Absicht trug, eine andere zu heiraten. Vor Gericht wiederholte sie ihre damaligen Aussagen. Nach Vernehmung der Zeugen und der Rede des Staatsanwalts Chawlowski verurteilte das Gericht die Angeklagte zu 1 Jahre Besserungsanstalt. (p)

Aus dem deutschen Gesellschaftsleben

Wohltätigkeitsraut zugunsten des Anna-Marie-Spitals. Wie es bei einer solchen Raut üblich ist, fanden sich in großer Schar Mitglieder der Lodzer Vereine sowie weite Kreise der Lodzer Gesellschaft ein. Der Wink „Wohltätigkeit" hat Reklame gemacht, nicht zuletzt aber die Mitarbeit künstlerischer Kräfte, die im Voraus ein Gelingen des Raut versprachen. Die Initiative zu diesem guten Zweck hat das Wohltätigkeitskomitee des Spitals ergriffen, in welchem Verterter unserer deutschen Industriellen mitwirken. In uneigennütziger Weise hatten sich in erster Linie die Künstler sowie der „Verein deutschsprechender Katholiken", Kirchengesangverein „Cäcilie" und das Orchester des Herrn Thonfeld in den Dienst der guten Sache gestellt. Das knappe, aber sorgfältig zusammengestellte Programm zeigte reifes Können der Ausführenden. Begonnen wurde mit dem Gesang „Po nieszporach" aus der Oper „Halka" von Moniuszki und „Allererste Liebe" von Jansen. Der gemischte Chor und sein Dirigent Charuba ernteten hierbei wohlverdienten Beifall. Starken Anklang fand der „Tango" der Schülerinnen der Tanzschule von Paschke. Sie bewiesen, daß sie seit dem Vorjahre Fortschritte gemacht haben. Die Kostüme der sechs Tänzerinnen verrieten innige Harmonie mit den geschmeidigen, guttrainierten Körpern. Der Tanz mußte wiederholt werden. Mit dem Wiederholen war es überhaupt eine eigene Sache; die folgenden Darbietungen wurden auf allgemeinen Beifall alle noch einmal gegeben. Nicht unerwähnt sei hierbei die gute einfühlende Begleitmusik der Prof. Gomolka und Jezierski am Flügel. Die Sängerin Frl. Rita Martana bewies starkes Kolorit im „Geiger" von Zawadzki. Ueberrascht hatte und damit sich selbst übertroffen Stefanja Paschke-Czeszottowa im Durandschen „Walzer". Die Tänzerin war hier ganz jugend-sieghaft und unerhört rassig. Dieser Tanz hätte, wenn alles andere blaß ausgefallen wäre, für alles entschädigt. Reiche Blumenspenden bewiesen den Darbietenden die Dankbarkeit des Auditoriums. Ein vorzüglicher Konferencier war Jan Mrozinski vom städtischen Theater. Er war gar bald gut Freund mit den vielen Gästen, besonders durch die equ[illegible] Imitierung aller Art Bühnenkünstler. Die darauffolgenden Stunden wurden der Unterhaltung und dem Tanze gewidmet, zu welchem Meister Thonfeld aufspielte. Erwähnt sei noch die Pfandlotterie, die schöne und nützliche Handarbeiten zu pfänden hatte. Vom Damenkomitee des Konzertrauts wird uns mitgeteilt, daß die Dekoration des Bowlesekt-Zelts von folgenden Firmen in liebenswürdiger Weise zur Verfügung gestellt worden ist: von der Firma Gebr. Z. A. Rappeport, Petrikauer 15 — Teppiche, von der Firma Van de Weg, Petrikauer 96, — Blumen. Erwähntes Komitee spricht dafür diesen Firmen den herzlichsten Dank aus, besonders der Blumenhandlung Van de Weg, die einen Teil der zur Dekoration bestimmten Blumen geschenkt hat. Der Reingewinn dürfte nicht unerheblich sein, was den Veranstaltern wie auch dem interessierten Spital für ihre Mühen der dankbarste Lohn sein dürfte.

Vortrag im Christlichen Commisverein. Diesen Donnerstag, den 30. Oktober, um 8.30 Uhr abends wird im Saale des Commisvereins an der Kosciuszko-Allee 21 Herr Dr. S. J. Schweig über das Thema: „Das Auge als optischer Apparat" sprechen. Der Prälegent, der den gesch. Mitgliedern aus den vorhergegangenen Jahren bekannt sein dürfte, wird es sicherlich verstehen, die Zuhörer, wie sonst immer, durch seine sachlich klaren und höchstinteressanten Ausführungen zu fesseln.

Kunst.

Das Konzert von Robert Casadesus findet heute, Mittwoch, im Saale der Philharmonie statt. Der hervorragende französische Künstler ist bereits in unserer Stadt angelangt. Beginn des Konzerts um 8.30 Uhr abends.

Der Kleingarten.

Ueberwinterung der Dahlienknollen.

(Auf eine Anfrage). Die Dahlienknollen müssen im Hebst, wenn schon Frostgefahr besteht, aus dem Boden genommen werden. Vorher werden alle Triebe über der Erde bis auf zehn bis fünfzehn Zentimeter abgeschnitten. Die Knollen sollen trocken in das Winterquartier kommen, daher soll die Aushebung der Knollen aus der Erde an einem trockenen Tag erfolgen. Sind die Knollen zu naß, dann muß man sie im Freien frostfrei trocknen lassen, bevor man sie in den Ueberwinterungsraum bringt. Knollen, aus leichtem, sandigem Boden genommen, werden, um sie gegen zu große Einschrumpfung zu schützen, in Sand, leichter Erde oder in Torfmull einschlagen. Der Ueberwinterungsraum soll trocken sein. Bei frostfreiem Wetter wird etwas gelüftet.

Aus dem Reiche.

Große Polizeirazzia nach flüchtigen Verbrechern.

Wie uns vom Untersuchungsamt in Lodz mitgeteilt wird, dauert die Verfolgung der aus dem Kalischer Gefängnis geflüchteten Häftlinge Zinecki, Chrust, Jozefowicz und Sokolowski, wie auch die der Ermordung des Polizisten Korzeniowski in Sulejow verdächtigen Klimecki und Klis weiter an, wobei die an der Razzia beteiligte Polizei bereits den Verbrechern auf die Spur gekommen ist. Die Wälder von Lubien in der Gemeinde Renczno bei Petrikau sind mit einer dichten Polizeikette in einer Stärke von etwa 400 Personen umgeben. In diesen Wäldern, die stellenweise unzugänglich sind, halten sich die Verbrecher auf, die sich in dem Zentrum der Wälder zwischen den Seen verbergen, die sich kilometerweit hinziehen. Drei der umzingelten Banditen durchbrachen unlängst den Polizeikordon, als er noch nicht so dicht war, und verübten einen Ueberfall auf die Apotheke des Antoni Michalski in Welgomlyna. Mit ihrer Beute und größeren Lebensmittelvorräten gelangten sie wieder zu den übrigen Bandenmitgliedern zurück. Gestern traf ein Waldhüter drei der Banditen an, die Arrestantenkleidung trugen. Als er sie zum Stehenbleiben aufforderte, schossen sie auf ihn und verschwanden im Dickicht. Heute begibt sich der Leiter des Untersuchungsamtes Inspektor Nosek nach jener Gegend, um die Leitung der Aktion zu übernehmen. (p)

Konstantynow. Selbstmord. Im Dorfe Jozefow, Gemeinde Lutomiersk, in der Nähe von Konstantynow, wurde an einem Feldbirnbaum hängend die Leiche einer Frau angetroffen, die sich durch Erhängen das Leben genommen hatte. Die Lebensmüde erwies sich als die 40jährige Konstantynower Einwohnerin Bronislawa Luczak. Die Frau hatte bereits längere Zeit an Nervenzerrüttung gelitten, die noch durch die Einberufung ihres Sohnes zum Militärdienst verstärkt worden war. Nach einer Untersuchung wurde die Leiche der Familie übergeben. (p)

Aleksandrow. Operettenaufführung. Die dramatische Sektion des Gesangvereins „Polyhymnia" hat am vergangenen Sonnabend eine wohlgelungene Operettenaufführung veranstaltet. Gegeben wurde die 3aktige Operette „Das Blumenmädchen" von Brenner. Da die Theaterabende des genannten Vereins sich allgemeiner Beliebtheit erfreuen, war auch diesmal der anheimelnde eigene Saal ausverkauft. Gespielt wured flott und die Darsteller wurden mit Beifall reich bedacht. Mitwirkende waren: die Damen J. Siegmund, A. Kußmann, A. Geilke, J. Hirt und die Herren E. Bloch, R. Stenske, A. Siegmund. Die Chormädchen sahen fesch und schick aus. Der Dirigent Herr Hermann Tepper leitete das Orchester mit gewohnter Sicherheit. Der Reinertrag des Festes dürfte ein erkleckliches Sümmchen betragen. Nach der Aufführung folgte Tanz, dem bis in den Sonntagmorgen hinein mit Hingabe gehuldigt wurde.

Pabianice. Selbstmord durch einen Stich ins Herz. Auf einem Felde beim Dorfe Piorunowek unweit Pabianice wurde die Leiche eines Mannes gefunden. Wie sich später herausstellte, handelt es sich um den Arbeiter Stefan Mikolajczyk, der Selbstmord verübte, indem er sich ein großes Küchenmesser in die Brust bis ins Herz stieß. Der Grund zur Tat waren fortgesetzte Meinungsverschiedenheiten Mikolajczyks mit seiner Ehefrau, die er der ehelichen Untreue bezichtigte. (b)

Kalisch. Feuer auf einem Gute. Auf dem in der Nähe von Kalisch gelegenen Gute Gasc, das Herrn Josef Pyszkowicz gehört, kam in der gestrigen Nacht im Kuhstall Feuer zum Ausbruch, von dem der Stall eingeäschert wurde. 10 Kühe kamen dabei um. Das Feuer griff sodann auch auf den Pferdestall über, der gleichfalls mit den darin stehenden 6 Pferden ein Raub der Flammen wurde. Auch die Scheune mit der diesjährigen Ernte blieb nicht vom Feuer verschont. Der durch das Feuer angerichtete Schaden beläuft sich auf ungefähr 50 000 Zloty. Die von der Polizei eingeleitete Untersuchung hat ergeben, daß das Feuer durch einen weggeworfenen Zigarettenstummel verursacht worden war. Der unvorsichtige Raucher, der Gutsknecht Antoni Blaszczyk, ist in Haft genommen worden. (v)

Warschau. Raubmord. Gestern früh wurde der Besitzer eines Holz- und Kohlenladens in der Poznanska 20, Kazimierz Bialy, in seinem Lager mit durchschossener linken Schläfe tot aufgefunden. Wie festgestellt werden konnte, war Bialy am Abend zuvor von einem Inkassogang mit einer größeren Geldsumme heimgekehrt und hatte noch um 9 Uhr mit Bekannten aus seinem Geschäft telephoniert. Es wird angenommen, daß der Mord zwischen 9 und 10 Uhr abends begangen wurde. Das Geld wurde bei dem Toten nicht mehr vorgefunden, so daß sich die Annahme bestätigt, daß ein Raubmord vorliegt. Die Tür zu dem Kohlenlager war von außen mit einem Stapel Ziegel verbarrikadiert.

Sport.

Die letzten Ligaspiele.

1. November: Legja — L.Sp.u.Tv.
2. November: Warszawianka — Garbarnia, Cracovia — Polonia, Czarni — LKS., Warta — Wisla.
9. November: Nachspiel Warta — Ruch, Polonia — Garbarnia, Cracovia — Pogon, Czarni — Warszawianka, LKS. — Legja.
23. November: Warszawianka — Warta, Cracovia — Czarni, Pogon — Garbarnia, L.Sp.u.Tv. — Ruch.
30. November: Legja — Ruch, Wisla — Pogon, Czarni — Warta, LKS. — Cracovia.

Nachklänge von L.Sp.u.Tv. — Warszawianka.

Wie wir erfahren, hat der Spiel- und Disziplinarausschuß der Liga die Spieler des L.Sp.u.Tv. Thiel und Milde mit Strafen bedacht. Thiel wurde mit 6 Monaten und Milde mit einer 2wöchigen Disqualifikation bestraft.

Krenz und Kijewski gehen zum Militär.

Die Lodzer Boxgemeinde hat in Kürze einen Verlust zu beklagen. Unsre Hoffnung im Schwergewicht Krenz (Union) wird zum Militärdienst eingezogen und wird nach Posen zugeteilt, wo er höchstwahrscheinlich der „Warta"-Mannschaft beitreten wird. Der gute Federgewichtler Kijewski (Ziednoczone) verläßt an demselben Tage Lodz, um sich nach Tczew zu begeben, da er der Marine zugeteilt wurde.

Polnischer Sport in Berlin.

Der Polski Klub Sportowy Berlin trug bei der Eröffnung seines eigenen Sportplatzes zwei Fußballspiele aus. Im ersten wurde er von Preuß-Egersdorf 7:1 und im zweiten von Centrum Ober-Schönhausen 3:1 geschlagen.

Jendrzejowska Europameisterin 1931?

Frl. Jendrzejowska, die junge Polin, war eine der größten Ueberraschungen der Tennissaison 1930. Sie gehört jetzt schon zur europäischen Elite. Du Plaix, der französische Meisterspieler, der ein leidenschaftlicher Wetter ist, hat sich in Meran dafür verbürgt, daß sie im nächsten Jahre überhaupt von keiner Europäerin mehr geschlagen werden wird. Womit er — diesmal — leicht recht behalten kann.

Das Ausland über Petkiewicz.

Der „Kiker" Nürnberg schreibt in seiner letzter Nummer über den „Fall Petkiewicz" folgendes:

Stanislaw Petkiewicz, der einmal Nurmi geschlagen haben soll, was dieser sehr energisch bestreitet (ich meine, darüber müßte sich eigentlich Klarheit schaffen lassen), hat sich über seinen Verband sehr geärgert und erklärt, er werde überhaupt nicht mehr starten, und der Sport könne ihm nunmehr gestohlen bleiben. Mit den Mittelstrecklern und ihren Verbänden scheint das eine eigenartige Sache zu sein: Peltzer verträgt sich nicht mit der Deutschen Sportbehörde, Ladoumegue war auf seine Federation unlängst sehr böse, daß er — Spanier werden wollte, und Petkiewicz zieht sich nun ganz in sein Privatleben zurück. Es wird nichts so heiß gegessen, wie es gekocht wird, und es wird auch zwischen Petkiewicz und dem polnischen Verband Vermittler geben, die eine Versöhnung herbeizuführen bestrebt sein werden. Petkiewicz, mag er als Mensch sein, wie er will (Nurmi schätzt ihn nicht, ich kenne ihn nicht persönlich und kann nur hören, was über ihn gesagt wird, ohne eine Urteilsgrundlage zu haben) ist zu jung, als



Zur 50-Jahr-Feier des Kölner Doms.
Der Kölner Dom, seit dessen Einweihung am 15. Oktober ein halbes Jahrhundert vergangen ist.

daß seine so nett begonnene Entwicklung bereits abgeschlossen werden sollte. Er ist heute — wie Ladoumegue — 22 Jahre, in einem Alter also, in dem der sportliche Höhepunkt gewöhnlich noch nicht erreicht ist. Olympische Spiele freilich werden ihm so oder so verschlossen bleiben müssen, da er 1928 in Amsterdam für Lettland gestartet ist und somit für Polen — im Anschluß an die Olympischen Spiele erwarb er die polnische Staatsangehörigkeit — nicht gemeldet werden darf, wenn ich die Bestimmungen richtig im Kopfe habe. Aber es gibt noch andere Gelegenheiten für Herrn Petkiewicz, und abgesehen davon sollten persönliche Mißverständnisse oder Gegensätzlichkeiten nicht zum Abbruch aller Beziehungen führen.

Dr. Peltzer gratuliert Ladoumegue.

Dr. Peltzer beglückwünschte Ladoumegue zu seiner neuen Weltrekordleistung. Er wisse, so heißt es in dem Brief, daß jeder Weltrekord einmal an jüngere Kräfte abgegeben werden müsse.

Wieder Athletenbesuch aus U. S. A.

Die amerikanische Amateur-Athletik-Union wird sich in ihrer demnächst stattfindenden Jahresversammlung mit der Frage beschäftigen, ob auch im nächsten Jahre wieder amerikanische Leichtathleten nach Europa geschickt werden sollen. Es ist anzunehmen, daß ein derartiger Beschluß gefaßt wird, da sich Amerika vor den Olympischen Spielen unbedingt durch eigene Anschauung noch einmal über den Stand der europäischen Leichtathletik genau informieren will. Zu diesem Zweck dürfte ein gutes Dutzend amerikanischer Athleten nach Europa geschickt werden. Die neuesten Leistungen von Ladoumegue, von Yröla und Järvinen, von Nurmi und den finnischen Langstreckenläufern haben den Amerikanern doch wieder zu denken gegeben.

Deutsche Sozial. Arbeitspartei Polens.

Achtung! Frauen! Heute, Mittwoch, um 7 Uhr abends, findet die übliche Zusammenkunft der Frauensektion statt. Handarbeiten sind mitzubringen. Pünktliches Erscheinen erwünscht.

Lodz-Ost. Vorstandssitzung. Freitag, den 31. Oktober, um 7 Uhr abends, findet im Parteilokale, Nowo-Targowa 31, eine gemeinsame Sitzung des Vorstandes, der Vertrauensmänner und der Revisionskommission statt. Das Erscheinen aller dieser Mitglieder ist Parteipflicht.

Der Vorstand.

Lodz-Süd. Mittwoch, den 29. d. M., um 7 Uhr abends, findet im Lokale der Ortsgruppe Lodz-Zentrum, Petrikauer Nr. 109, eine Sitzung des Vorstandes und der Vertrauensmänner statt. Es sind wichtige Sachen zu erlädigen. Die Anwesenheit aller Genossen ist unbedingt erforderlich.

Ortsgruppe Zgierz. Vorstand- und Wahlkomiteesitzung. Mittwoch, den 29. d. Mts., um 7 Uhr abends findet eine Sitzung des Vorstandes der Ortsgruppe Zgierz und der Mitglieder des Wahlkomitees statt. Das Erscheinen aller Mitglieder ist Parteipflicht.

Deutscher Sozial. Jugendbund Polens.

Ruda-Pabianicka. Mittwoch, den 29. Oktober, um 6 Uhr abends, kommen alle Kinder zur Weihnachtsübung im Parteilokal zusammen. Um 7 Uhr abends findet für alle Jugendlichen die Monatsversammlung statt; besprochen wird die nächste Arbeit. Um Pünktlichkeit wird gebeten.

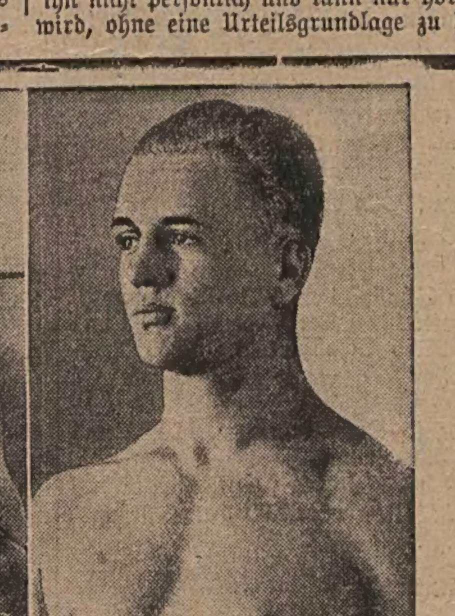
Deutscher Kultur- und Bildungs-Verein „Fortschritt".

Schachsektion.

Am Sonntag, den 2. November, beginnt unser diesjähriges Preisturnier.

Achtung, Männerchor Lodz-Zentrum! Freitag, den 31. l. Mts., findet die übliche Gesangsstunde um 8 Uhr abends statt. Um pünktliches und vollzähliges Erscheinen bittet

der Vorstand.



Croßley Pistulla

Pistulla gegen Englands Meister Croßley.
Der deutsche Halbschwergewichtsmeister Ernst Pistulla boxt in den nächsten Tagen in Berlin gegen Croßley, den englischen Meister im Halbschwergewicht.

ELSJE RANIN

Ein kleiner Roman von SVEN ELSEK

(1. Fortsetzung)

Auch der Wirt kam wieder hervor.

„Oh, meine feinen, teuren Gläser! Meine feine Flasche! Entzwei... entzwei! Kostet mich viel blankes Geld! Wer bezahlt's denn, he?"

„Laß dein blödes Gewinsel, alter Stinker!" brüllte der Wübbo los.

„Und ihr, ihr Memmen", wandte er sich an die anderen, die träge und teilnahmslos dastanden, „ihr laßt den Hund so davonlaufen und brecht ihm vorher nicht das Kreuz? Schlagt diesem Heiligen nicht das widerliche Pfaffengesicht ein? Ihr Säcke, voll wie die Schweine und feige wie die Weiber!"

Er spuckte aus und wischte sich das Blut aus dem Gesicht. Dann richtete er sich schwerfällig auf, streckte sich, ergriff eine Schnapsflasche aus des Wirtes Schrank und leerte sie halb.

„So, ihr Schinder!" Er goß den anderen ein. „Da sauft noch! Sauft meinetwegen auf die Heiligkeit Jörgs oder auf alles Weiberpack, oder auf das Meer, das uns jeden Tag ersäufen kann. Oder versauft euren Glauben. Bei euch ist es ja doch Dreck, auf was ihr sauft!"

Er lachte schon wieder gröhlend. Dann wurde sein Gesicht plötzlich dumpf und finster.

„Und du, Jörg Alber, ehrwürdige Heiligkeit! Wir treffen uns noch! Dann beten wir einmal miteinander. Dann mag dein Täubchen Elsje hernach heulen, wenn dein Heiligengesicht zerschrammt ist. Ich zahle dir das von heute ohne Abzug heim!"

Er ergriff die Schnapsflasche und stellte sie den anderen hin.

„Da — besauft euch!"

Dann stieß er seinen Schemel mit dem Fuße beiseite, warf dem Wirt einen Taler zu, und schritt zur Tür hinaus.

Gierig grinsend, machten sich die anderen über den Schnaps her.

„Billigen Schnaps gibt der Wübbo, was? Und dem Jörg wird er es elend heimzahlen!" meinte der dicke Danko.

„Und wird wohl auch bald die Elsje am Schürzenband kriegen!" sagte der lange Hinnerk, und grinste.

„Warum auch nicht!" tuschelte der blöde Bartel. „Die blonde Dirne ist verdammt hübsch. Hätte selbst nicht übel Lust."

Dabei grinste er geil. Dann tranken sie.

Der Wirt aber schrieb dem Herrn Jörg Alber vier kaputte Schnapsgläser und eine zerworfene Schnapsflasche an.

Dann stierte er gedankenlos in den Regen, der noch immer gegen die kleinen Scheiben klatschte.

Schon in der frühen Nacht legte sich der Sturm.

Das Meer wurde sanft wie ein ruhendes Kind, und der Wind schlief ein.

Am Himmel stellten sich die Sterne in ihren alten Reihen auf, und der Mond trat groß und blank unter sie.

Jörg wachte. Er saß in seinem Zimmer am Tische. Eine schwach brennende Kerze gab ihm Licht.

Bücher lagen auf dem alten, abgenutzten Tische. Ebenso alt und abgegriffen sahen die Bücher aus. Doch sie waren sorgfältig auf dem Tische aufgerichtet. Noch mehr Bücher standen in einem alten Schrank an der Wand. Auch sie waren sorgfältig und liebevoll aufgestellt.

Jörg las. Er stützte das Haupt in beide Hände und rührte sich kaum. Ab und zu nur blickte er einmal auf.

Wie es in seinem Innern aussah? Ebenso ruhig.

Er las Wahrheit aus diesen Büchern, in denen weise Menschen eine ewige Sprache führten. Darin stand von Gott, von der Welt, von den Menschen, von den Tieren. Wie eine große Ruhe wehte es Jörg aus diesen Büchern entgegen.

Er war ihnen seit Jahren Freund. Sein Vater hatte einst auf die schmucklosen Bände hingewiesen, als ob bei ihnen Zuflucht in Not sei.

Jörg hatte die Bücher aufbewahrt, als seine Eltern gestorben waren. Er hatte sie mitgenommen, als irgendeine junge Sehnsucht ihn hinausgetrieben hatte nach dem Meere und nach den Ländern, die hinter jener großen Linie lagen, wo das Meer mit dem Himmel zusammenstieß.

Es hatte gebraust in seinem jungen Hirn. Er war auf ein Schiff gestürzt, um die Ferne kennenzulernen. Neue Länder mit weißen und braunen Menschen und mit großen Blumen waren an ihm vorübergeglitten. Wie ein buntes Bilderbuch zog die Welt an ihm vorbei.

Das Leben hatte gekocht um ihn — heiß, brennend, gefährlich. Er war hin und her geworfen worden. An viele Ecken wurde er gestoßen. Die schliffen das Kantige an ihm allmählich ab. Und frühe Reife war in seine helle Jugend gekommen.

Bis er eines Tages am Strand gestanden hatte, wo die weißen Möven unaufhörlich flogen. Er sah heimkehrenden Fischern zu.

Da hatte er sich mit ein paar Pfennigen im Dorf angemietet und war Fischer geworden.

Dann hatte er auch wieder häufiger in die Bücher gesehen. —

Jetzt las er. Es war ruhig in ihm.

Ab und zu nur schien es ihm, als stände Wübbo Witthöfts rohes Gesicht irgendwo in einer Zimmerecke und sähe ihn grinsend an.

Dann und wann knackte es in den Zimmerecken. Das war dann, wenn der Wind sich noch ein paarmal aufmachte, etwas müde, um gleich wieder still zu werden.

Jörg lächelte. Auch über Wübbo. Der war wohl groß und stark. Das Fischervolk hatte Respekt vor ihm. Es wurde heiß in den Kneipen, wo Wübbo erschien. Und es kam Schwüle auf beim Tanz, wo Wübbo zu tanzen begann.

Doch Jörg lächelte über Wübbo. Dann las er wieder.

„Der Mann ist stark. Das Weib ist schwach. Das liegt in der Schöpfung begründet, die von Gott ist."

Jörg dachte plötzlich an Elsje Ranin. An ihre feine, feldblumenhafte Gestalt, an die Süße ihres seltsam geschwungenen Mundes, an die mandelblütenhaften Wangen und an den tönenden Klang ihrer Stimme.

Er sah über das Buch, das vor ihm lag, hinweg. Seine Augen verloren sich sinnend. Sie wurden glänzend. Es schien Lenz in ihnen zu werden, der sich dann weich über das ganze Gesicht Jörgs ausbreitete.

Da gröhlte es plötzlich vor seinem Fenster auf. Heisere Kehlen sangen ein zotiges Lied, das weit in die Nacht hinausklang.

Jörg fuhr auf. Die Kerze zitterte auf dem Tisch, als er ans Fenster sprang. Er riß es auf. Es kam kalt zum Fenster herein und legte sich kühl auf Jörgs warme Stirn.

Da unten standen sie: der lange Hinnerk, der kugelige Danko und der blöde Bartel. Der Mond beschien sie, so daß sie gut zu erkennen waren.

Die Kehlen gröhlten heiser. Von Weibern. Tierisch und blöde. Das Lied schien zu stinken, das aus den rohen Kehlen kam.

Die Gestalten taumelten. Sie faßten sich ab und zu um, doch gingen sie immer gleich wieder auseinander.

Jörg beugte sich aus dem Fenster. Dann rief er:

„Macht euch fort, Hinnerk und Danko! Es ist tiefe Nacht! Ihr nehmt den Leuten die Ruh'!"

Da wandten sich die drei ihm zu. Und der lange Hinnerk schrie:

„Schau da den Pfaff an! Will uns Gebote lehren!"

Die beiden anderen begannen lauter zu singen.

„Macht euch fort! Ich sag's euch noch mal!" rief Jörg.

Hinnerk grinste ihn an.

„Du hast hier nichts zu befehlen! Möchtest wohl am liebsten Dorfoberst sein, was? Damit du aus dem ganzen Dorf eine große Kirche machen könntest. Gönnst dem Volk wohl nicht das Leben?"

„Halt den Mund. Scher' dich nicht drum, was ich will" sagte Jörg ruhig. „Aber trollt euch! Ihr seid betrunken, deshalb geb' ich nichts auf euer Geschwätz. Wärst nüchtern, Hinnerk, so würd' ich dir dein Geschwätz ein wenig bezahlen, wie ich's dem Wübbo vorhin bezahlt habe."

„Der zahlt dir's schon heim." Sogar der kugelige Danko fand jetzt den Mut, dreinzureden.

„Er kann's ja versuchen", meinte Jörg.

„Laß doch den Pfaff, Danko", rief Hinnerk taumelnd. „Laß ihn, er hat seine Nachtruh' nötig. Er muß doch frisch aussehen, wenn er morgen zu Elsje Ranin geht."

„Ich sag' dir's, laß die Elsje Ranin aus dem Spiel, sonst komme ich doch noch 'runter", sprach Jörg laut.

„Ist nicht nötig, wir gehen schon."

Und grohlend und schwankend zogen die drei los. Bald hörte man sie nur noch aus der Ferne.

Jörg sah zum Himmel, wo die vielen Sterne standen. Dann schaute er nach dem Meer hinüber, das im Mondlicht silbern aussah. Es war ruhig, es war groß, es sah ewig aus. Und es schien, als ob jetzt Gottes großer Wille aus dem Meer spräche.

Da neigte Jörg das Haupt. Dann drückte er das Fenster zu und trat ins Zimmer zurück.

Das Licht war klein gebrannt. Jörg schlug das große Buch zu, worin von Gott, Welt und Menschen stand. Dann trug er alle Bücher in den Schrank.

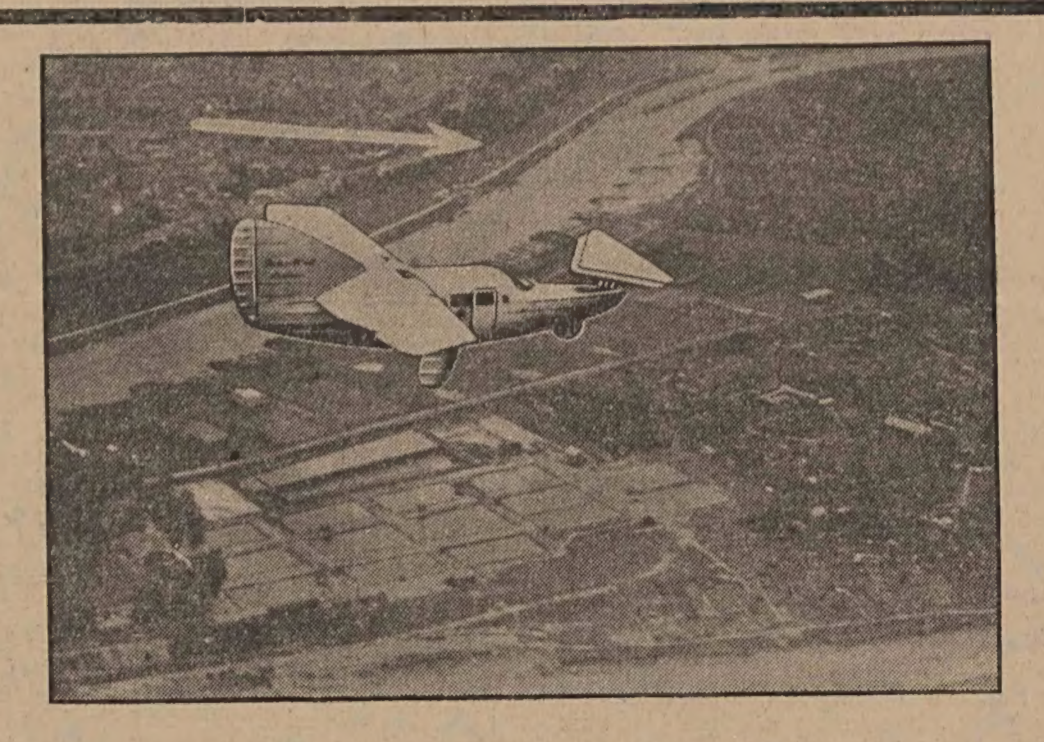
Darauf machte er sein Lager schlaffertig, kleidete sich aus und legte sich zur Ruhe. Er dachte an Wübbo, an die drei, an die polternden Worte, an den Schlag in Wübbos Gesicht. Dann dachte er an Elsje Ranin.

Draußen standen die Sterne. Das Land lag still da. Jörg dachte immer noch an Elsje Ranin. Darüber schlief er lächelnd ein.

* * *

Als am Morgen darauf die Sonne groß und rot aufging, waren die Rosen in den Gärten noch kühl und naß. Zerzaust sahen sie aus: etliche Blüten waren zerrissen.

(Fortsetzung folgt.)



Die „Ente", der kommende Beherrscher der Lüfte?

Die Focke-Wulff-Ente im Flug über Berlin.

Der Pfeil zeigt die Fahrtrichtung an.

Das Entenflugzeug der Bremer Focke-Wulff-Werke hat bei seinen Probeflügen in Berlin das größte Aufsehen erregt. Das eigenartige Flugzeug, bei dem „vorn" und „hinten" vertauscht zu sein scheint, weil die Steuerung an der Spitze und die Tragflächen hinten liegen, ist völlig trudelsicher. Die „Ente" ist für den Luftverkehr unbeschränkt zugelassen worden.

Radio-Stimme.

Mittwoch, den 29. Oktober 1930.

Polen.

Lodz (233,8 M.).
12.05, 16.45 und 19.25 Schallplatten, 16.15 Kinderstunde, 17.45 Populäres Konzert, 18.45 Verschiedenes, 20.30 und 21.25 Abendkonzert, 22.15 Schallplatten, 22.35 Nachrichten.

Warschau und Krakau.
16.15 Jugendstunde, 17.45 Orchesterkonzert, 20.30 und 21.25 Abendkonzert, 23 Tanzmusik.

Posen (896 kHz, 335 M.).
17.15 Kinderstunde, 17.45 Konzert, 20.30 Unterhaltungskonzert, 22.15 Tanzmusik.

Ausland.

Berlin (716 kHz, 418 M.).
14 Schallplatten, 16.30 Unterhaltungsmusik, 17.55 Jugendstunde, 18.20 Fr. Schubert, 19.25 Intermezzi und Capricen, 21.10 Sinfoniekonzert.

Frankfurt (770 kHz, 390 M.).
7.30 Frühkonzert, 15 Stunde der Jugend, 16 Nachmittagskonzert, 20 Hugo Wolf-Lieder, 20.40 Gastspiel: „Der G'wissenswurm".

Breslau (923 kHz, 325 M.).
16.15 Walzer von Strauß, 17 Konzert, 18.15 Hinter den Kulissen des oberschlesischen Landestheaters, 19 Abendmusik, 20.30 Zur Unterhaltung, 21.40 Eine Regiesitzung im Opernhaus.

Königswusterhausen (983,5 kHz, 1635 M.).
12 und 14 Schallplatten, 16.30 Nachmittagskonzert, 21.10 Sinfoniekonzert.

Prag (617 kHz, 487 M.).
16.30 Marionettentheater, 18.25 Deutsche Sendung, 19.20 Pisariks Blasmusik, 20.45 Klavierkonzert, 21.25 Männerchor aus Brünn.

Wien (581 kHz, 517 M.).
15.20 Konzert, 19.35 Unterhaltungskonzert, 20.30 Schattenbilder.

Die erste Konzertübertragung aus Krakau.

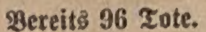
In Uebereinstimmung mit dem neuen Sendeprogramm des „Polskie Radio" wird allmonatlich ein Konzert von allen polnischen Sendern aus Krakau übertragen. Das erste Konzert aus Krakau wird am heutigen Mittwoch übertragen. Es wirken mit: der gemischte Chor des Krakauer Musikvereins unter der Leitung von Boleslaw Wallek-Walewski, die Solisten Stefan Romanowski (Bariton), Halina Adamska-Großman (Violine), Zofja Adamska (Violoncello) und Wlodzimierz Ormicki (Klavier). Im Programm ein Trio von Enrico Bossi u. a

Die Saarbrückener Bergwerkkatastrophe.





Bild oben: Die Rettungsmannschaften mit Sauerstoffapparaten und Gasmasken machen sich zur Einfahrt bereit. Bild rechts: Der erste Sarg wird in das Totenhaus gebracht. Man zählt bisher 99 Tote dieses zweiten furchtbaren Bergwerksunglücks innerhalb einer Woche. Es wird vermutet, daß noch 15 Bergleute in der Grube Maybach verschüttet sind, zu denen die Rettungsmannschaften in keiner Weise gelangen können.



Bereits 96 Tote.

Saarbrücken, 28. Oktober. Der bei dem Unglück auf der Grube Maybach schwerverletzte Bergmann Eben aus Friedrichsthal ist in der Nacht zum Dienstag im Krankenhaus Fischbach seinen Verletzungen erlegen, so daß das Bergwerksunglück bisher 96 Todesopfer gefordert hat. Der letzte noch in der Grube befindliche Tote konnte noch nicht geborgen werden. Man weiß auch noch nicht, um wen es sich handelt. Die Vermutung, daß der Hauer Meißel in Frage komme, wird bezweifelt, da es möglich sei, daß er sich unter den nicht Erkannten befindet. Zwei Rettungsleute mußten wegen schwerer Gasvergiftungen, die sie sich bei der Rettungsarbeit zugezogen hatten, ins Krankenhaus gebracht werden.

Drei weitere Opfer geborgen.

Saarbrücken, 28. Oktober. In den späten Abendstunden des Montag war es gelungen, weitere drei im Schacht eingeschlossene Bergleute zu bergen, so daß jetzt nur noch ein Toter in der Tiefe ist, und zwar der Fahrhauer Meißel. Die Zahl der Toten wird mit 93 und die der Verletzten mit 21 angegeben. Alle Namen der Toten konnten bis auf 4 festgestellt werden.

Die erste amtliche Untersuchung, zu der auch die Vertreter der beiden großen Bergarbeiterorganisationen hinzugezogen waren, verlief ergebnislos. Die Arbeitervertreter vemuten, daß sich der Explosionsherd in einem Aufbruch der Grubenstrecke nach Bremsberg I. Ost befindet und nicht an der Umbruchstelle zu den Grundstrecken nach Abteilung 3 und 9. Die ganze Belegschaft dieses Bremsberges hat den Tod gefunden. In einem Teil des Bremsberges wurde durch die Explosion ein Brand entfacht, der zurzeit noch anhält.

Für Mittwoch, den Tag der Beisetzung der Opfer von Maybach, hat die Regierungskommission im ganzen Saargebiet alle Lustbarkeiten verboten. Auf allen Gruben des Saarreviers wird am Mittwoch die Arbeit ruhen. Im Laufe des heutigen Tages läßt die Bergwerksdirektion als erste Unterstützung an die Familien der Opfer je 1000 Franken und an die Verletzten 300 Franken auszahlen. Außerdem erhalten die Witwen von der Berufsgenossenschaft ebenfalls je 1000 Franken und die Angehörigen der Ledigen je 300 Franken als Vorschußleistung.

zelnen Flüsse im Steigen begriffen sind, so dürfte ein Hochwasser ähnlich dem des Jahres 1903 zu verzeichnen sein. Seit der Zeit sind allerdings große Flußregulierungen vorgenommen worden, so daß immerhin dem Hochwasser etwas Einhalt geboten werden dürfte. Jedenfalls sind umfassende Maßnahmen seitens der staatlichen Strombauverwaltung getroffen worden, um alle in der Nähe der Dämme und s. w. liegenden Gegenstände fortzuräumen. Wie weiter von amtlicher Seite mitgeteilt wird, dürfte eine Verschärfung der Hochwasserlage dadurch eintreten, daß die Temperaturen im Gebirge wie auch im Flachlande angestiegen sind. Der Sturm, der am Montag im Hochgebirge Orkanstärke angenommen hatte und auch im Flachlande 25 Sekundenmeter-Geschwindigkeit erreicht hatte (166 Klm. Stundengeschwindigkeit), hat mit der weiteren Abschwächung des Störungszentrums bereits nachgelassen.

Die schnelle Deichsel bei Pilgramsdorf ist zu einem wütenden Strom angeschwollen und hat weite Strecken überschwemmt. Der Fluß hat den Höchstwasserstand vom 26. Juni 1912 überschritten. Die Chausseebrücken, die über 3 Meter hoch sind, sind von Hochwasser überspült. Die hierdurch angestauten Wogen suchen sich einen Ausweg, indem sie Gärten, Wiesen und Gehöfte überfluten und alles im Wege stehende mit fortreißen. Aus mehreren Gehöften konnte das Vieh nicht mehr gerettet werden und ist in den Fluten umgekommen. In sehr vielen Häusern sind die unteren Stockwerke völlig unter Wasser gesetzt, so daß die Bewohner in die oberen Stockwerke und auf die Dächer flüchten mußten.

Wie auch aus Jauer berichtet wird, wurde der das Dorf Peterwitz durchflutende Hellenbach zum reißenden Strom. Der Hellenbach überflutet Gärten und Wiesen, reißt Brücken weg und zerstört die Wohnungen. Viele Häuser im Niederdorf stehen unter Wasser und mußten geräumt werden. Auch in Raudten ist das Wasser in die meisten Gehöfte eingedrungen, so daß die Wohnungen geräumt werden mußten.

Das Hochwasser der Katzbach hat bei Schönau katastrophale Formen angenommen. Es ist das größte Hochwasser seit 1897. Der bisher angerichtete Schaden ist auch nicht im entferntesten zu übersehen. Außer der Stadt Schönau sind mehrere umliegende Dörfer von dem Hochwasser schwer getroffen. Jeder Verkehr ist nicht nur auf den Neben-, sondern auch auf den Hauptstraßen unterbunden.

Frankfurt a. O., 28. Oktober. Durch den anhaltenden Regen sind Eisenbahngleise an verschiedenen Stellen im Direktionsbezirk Osten unterspült worden. Zwischen Benschen (Polen) und Neu-Bentschen mußte Montag abend und in der Nacht das Hauptgleis gesperrt werden. Das starke Hochwasser der oberen Oder mit einem Pegelstand von 6,3 Metern hat die Stromverwaltung veranlaßt, den Schiffsverkehr für eingestellt zu erklären.

Liegnitz, 28. Oktober. Dienstag mittag ist auch der Schutzdamm zwischen dem Frauenhag und der Umgehungsdamm bei Pfaffendorf an vier Stellen von den Fluten durchbrochen worden. Das Wasser kann ungehindert über das Gelände des Frauenhag, auf dem auch das Telegraphenamt steht, eindringen. Im allgemeinen kann gesagt werden, daß das Hochwasser der Katzbach am frühen Nachmittag des Dienstag etwas zurückgegangen ist.

Thronrede des Königs von England.

London, 28. Oktober. Unter Einhaltung des üblichen Zeremonials wurde am Dienstag vormittag das Parlament durch den englischen König eröffnet. In seiner Thronrede wies der König zunächst auf die bevorstehende englisch-indische Konferenz hin, die über die zukünftige verfassungsmäßige Stellung Indiens entscheiden soll. Er gab dabei der Hoffnung Ausdruck, daß diese wichtige Frage eine weise Lösung finden möge. Die Beziehungen zu den auswärtigen Mächten seien weiter freundschaftlich. An der Septembertagung des Völkerbundes habe die englische Regierung tätigen Anteil genommen. In diesem Zusammenhange wies der König auf das Zustandekommen des Vertrages über die finanzielle Unterstützung der angegriffenen Staaten hin und drückte den Wunsch aus, daß die allgemeine Abrüstungskommission in nicht allzuferner Zeit ihre Arbeiten aufnehmen möge. An innenpolitischen Fragen behandelte die Rede zunächst die Arbeitslosigkeit. Dabei kündigte der König die Einsetzung eines besonderen Ausschusses zwecks Untersuchung der Arbeitslosenversicherung und insbesondere der bestehenden Mißbräuche an. Dieser Ausschuß soll über wichtige Fragen Zwischenberichte herausgeben, so daß jeweils mögliche gesetzliche Maßnahmen getroffen werden können. Angesichts der allgemeinen Depression auf wirtschaftlichem Gebiet und der Rückwirkungen auf die englische Ausfuhr wird sich die englische Regierung die Förderung des Handels im Lande und innerhalb des Weltreiches angelegen sein lassen. Weitere gesetzliche Vorschläge beziehen sich auf die Entwicklung der Landwirtschaft, die Heraufsetzung des Schulalters von 14 auf 15 Jahre, das Gewerkschaftsgesetz, die Einsetzung eines Verbraucherausschusses usw. Angekündigt werden ferner Maßnahmen für eine Reform des Wahlverfahrens. Endlich soll das Washingtoner 8-Stunden-Abkommen dem Parlament zur Ratifizierung vorgelegt werden.

14 Tote bei einem Eisenbahnunglück in Rußland.

Kowno, 28. Oktober. Wie aus Moskau gemeldet wird, hat sich nach dort vorliegenden Privatmeldungen zwischen dem 20. und 22. Oktober auf der von der Ukraine nach der Krim führenden Eisenbahnlinie ein schweres Unglück ereignet, das mehrere Todesopfer verlangt hat. Ein Personenzug soll mit einem anderen Zuge zusammengestoßen sein, wobei mehrere Wagen und die beiden Lokomotiven beschädigt wurden. Die Zahl der Toten soll 14 übersteigen, während die Zahl der Verwundeten noch nicht bekannt sei. Die OGPU. habe sofort eine Untersuchung eingeleitet und 23 Personen verhaftet, von denen 16 in Haft behalten worden seien.

Auch Kuba sollte seine Revolution haben.

Ein Umsturzkomplott im letzten Augenblick aufgedeckt.

Paris, 28. Oktober. Nach einer Funkmeldung aus Havanna hat die Regierung von Kuba ein Umsturzkomplott aufgedeckt und mehrere Revolutionäre verhaftet, unter denen sich auch eine Reihe von Studenten befinden soll. Die Revolution zum Sturze der Regierung war in allen Einzelheiten vorbereitet und sollte noch vor den Neuwahlen stattfinden, die am 1. November zur Durchführung gelangen.

Unruhen auf einer japanischen Insel.

Tokio, 28. Oktober. Auf der Insel Formosa sind Unruhen ausgebrochen. Eine Gruppe Einwohner überfiel eine japanische Polizeistation und tötete 6 Beamte. Es wurde Militär und ein Flugzeuggeschwader nach Formosa entsandt, um auf der Insel die Ordnung wieder herzustellen, über die die Regierung die schärfsten Maßnahmen verhängt hat.

Aus Welt und Leben.

Neue Ueberschwemmung in Smyrna.

60 Einwohner ertrunken.

Konstantinopel, 28. Oktober. Smyrna ist erneut von einem Sturm heimgesucht worden. Das Ueberschwemmungsgebiet hat sich weiter ausgedehnt. 60 Einwohner sind ertrunken und viele hundert haben Verletzungen erlitten. 855 Häuser sind teilweise oder ganz zusammengestürzt.

Schweres Eisenbahnunglück in England.

London, 28. Oktober. Bei der Station Toungoo ereignete sich am Dienstag ein schweres Eisenbahnunglück. Der Postzug Rangoon—Mandalay sprang vermutlich infolge eines politischen Anschlages aus den Schienen. Bisher wurden zwei Tote und eine Anzahl Verletzter festgestellt.

Schnee im Erzgebirge.

Annaberg in Sachsen, 28. Oktober. Der Stadtrat des benachbarten Jöhstadt hat am Montag amtlich die Sperrung der Weiperter Straße verfügen müssen, da ein starkes Schneewehen den Fahrverkehr unmöglich machte. So mußte auch am Montag früh bereits ein im über einen Meter hohen Schnee steckengebliebenen Auto ausgeschaufelt werden. Der Fichtelberg (Erzgebirge) meldete am Montag 3 Grad Kälte, Sturm, starke Schneewehen, durchschnittliche Schneehöhe 10 bis 15 Zentimeter.

Verantwortlicher Schriftleiter: Otto Heike.
Herausgeber Ludwig Kuk. Druck «Prasa», Lodz, Petrikauer 10.

Deutsche Sozialistische Arbeitspartei Polens

Sonnabend, den 1. November l. J., Punkt 9 Uhr vormittags,
im Saale des Städtischen Theaters, Cegielniana 63

Große Wählerversammlung

Ueber das Thema:

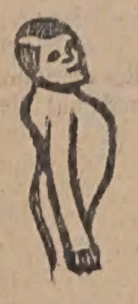
die deutsche Arbeiterschaft und die Wahlen werden sprechen: die Sejmabgeordneten E. Zerbe, L. Kuk u. der Vorsitzende des Vertrauensmännerrates J. Kociolek

Eintritt nur gegen Vorweisung der Theaterkarten, die bei den Vertrauensmännern der Partei sowie im Parteilokal, Petrikauer 109, Donnerstag u. Freitag ab 4 Uhr nachmittags zu erhalten sind.

Werktätige erscheint in Massen!

Die Exekutive des Vertrauensmännerrates
der D.S.A.P. Lodz

Bruchkranke und an Verkrüppelungen Leidende



Brüche, wie auch allerlei **Verkrüppelungen** dürfen nicht vernachlässigt werden, da die Folgen für das menschliche Leben **sehr gefährlich** sind. Jeder Bruch kann so groß wie der Kopf eines erwachsenen Menschen werden, was meistenteils durch den sich einstellenden Brand und Darmverwicklungen einen **tödlichen** Ausgang nimmt.

Spezielle orthopädische Heilbandagen meiner Methode beseitigen radikal **ohne jegliche Operation** die veralteten und gefährlichsten Brüche bei Männern, Frauen und Kindern. Für **Rückgratverkrümmungen** und gegen sich bildende **Buckel** (Hocker) spezielle orthopädische Korsetts. Gegen **krumme Beine** und schmerzhafte **Plattfüße** — orthopädische Einlagen. **Künstliche Füße** und **Hände.**

Belobigungsschreiben haben ausgestellt folgende Universitätsprofessoren: Prof. Dr. **R. Baroncz,** Prof. Dr. **J. Marischler,** Prof. Dr. **V. Kielanowski** u. m. a.

Orthopädische Anstalt, Spez. J. Rapaport, Orthopäde aus Lemberg
Lodz, Wulczanska 10, Front, Parterre, Tel. 221-77, empfängt von 9—13 und 15—19.

Achtung: Die Kranken müssen unbedingt persönlich erscheinen. Die Krankenkassenmitglieder werden auch empfangen.

Dankschreiben.

Herrn Spezialisten Direktor J. Rapaport, wohnhaft in Lodz, Wulczanska 10, Front, Parterre, danke ich herzlich für die Errettung meines Kindes vom schweren Krüppeltum der Fußlähmung infolge Rückenmarkkrümmung und schmerzhaftem, eiterndem Buckel, indem er ein besonderes heilendes orthopädisches Korsett eigener Methode anlegte. Unser Kind ist jetzt gesund und geht gerade!!

Hochachtungsvoll **Izllas.**

Volkskalender für 1931

Großer Volkskalender des Lahrer hinkenden Boten
Neuer historischer Kalender des Lahrer hinkenden Boten
Bergmanns Lustiger Bilderkalender
Bergmanns Haus- und Familienkalender
Wachenhusens Haus- und Familienkalender
Münchner Fliegende Blätter-Kalender
Onkel Antons Kinder-Kalender

empfiehlt der

Buch- und Zeitschriftenvertrieb „Volkspresse"
Lodz, Petrikauer Straße 109
Admin. der „Lodzer Volkszeitung"

Wiederverkäufern bietet sich lohnender Verdienst.



Lustra Trema

WYTW. LUSTER
Alfred Teschner
JULJUSZA 20
RÓG NAWROT
TEL. 220-61

LEONHARDTSCHE ENGLISCHE BIELITZER TOMASZOWER STOFFE
empfiehlt zu mässigen Preisen



Schulkleider —

in Matrosenform laut Vorschrift.
Aus gutem granat Stoff empfiehlt billigst

K. WIHAN
Wł. Em. Scheffler
GŁÓWNA 17.

Fliegende Blätter

und Meggendorfer Blätter

Aeltestes und beliebtestes humoristisches Unterhaltungsblatt. Sammelbände zum Preise von Zl. 1.25. Einzelnummern zum Preise von Zl. 1.— stets vorrätig im Buch- und Zeitschriftenvertrieb **„Volkspresse",** Lodz, Petrikauer 109 (Administration der „Lodzer Volkszeitung").

Obst- u. Zier- Bäume

Rosen, Sträucher, winterharte Pflanzen, Dahlien
holländische Hyazinthen zum Forcieren
empfiehlt in großer Auswahl
Gärtnerei Jerzy Kołaczkowski, Lodz, Petrikauer 241
Niedrige Preise. Preislisten auf Verlangen.



„Albalin" die beste Glanzfarbe für Fußböden
Lacke und Oelfarben
„Preolit" Rostschutzfarben
Mineralfarben für Fassaden
Firnis beste Qualität
in der Lack- und Farbwarenhandlung

KOSEL & Co., Lodz
Hauptniederlage: Przejazd Nr. 8, Tel. 111-21
Filiale: Piotrkowska Nr. 98, Telephon 115-62

Heilanstalt Zawadzka 1

der Spezialärzte für venerische Krankheiten
Tätig von 8 Uhr früh bis 9 Uhr abends,
an Sonn- und Feiertagen von 9—2 Uhr.
Ausschließlich venerische, Blasen- u. Hautkrankheiten
Blut- und Stuhlganganalysen auf Syphilis und Tripper
Konsultation mit Urologen u. Neurologen.
Licht-Heilkabinett. Kosmetische Heilung.
Spezieller Warteraum für Frauen.
Beratung 3 Zloty.

Alleinstehendes, älteres
Mädchen
oder **Frau**
zuverlässig, selbständig in der Wirtschaft u. im Kochen sofort **gesucht** (Radogoszcz) Zu melden Gdanska 103, 2. St., Wohn. 9.

Dr. med.
Albert Mazur
Facharzt für Hals, Nasen, Ohren- u. Kehlkopfleiden
ordiniert von 1.30—1.30 u. 5—7;
Sonn- u. Feiertags von 12—1
Wschodniastr. 65 (Piłsudskiego)
Tel. 165.01

Dr. med.
H. Różaner
Narutowicza № 9
Tel. 128-98
zurückgekehrt.
Spezialist v. Haut-, vener. und Geschlechtskrankheiten
Empfängt v. 8—10 u. 6—8

Theater- u. Kinoprogramm.

Stadt-Theater: Mittwoch „Swięty płomień"; Donnerstag „Kawaler Papa"; Freitag Premiere „Maman do wzięcia"; Sonntag: Moden-Revue

Kameral-Theater: Donnerstag „Swięty płomień"; Sonnabend Premiere „Fotel 47" Freitag, Sonnabend u. Sonntag „Swierszcz za kominem"

Populäres Theater: Mittwoch „Lalka"; Donnerstag Premiere „Proboszcz wśród bogaczy"

Populäres Theater im Saale Geyer: Sonnabend und Sonntag 12 Uhr „Czerwony kapturek"

Casino: Tonfilm: „Ein Abenteuer am Rio Grande"
Grand Kino Tonfilm „Liebesparade"
Splendid Tonfilm „Rio Rita"
Corso „Explosion eines Pulverlagers" und „Aufruhr der Junggesellen"
Luna: „Katharina I"
Przedwiośnie: 1. „Satansliebe", 2. „Das Liebesabenteuer eines Mädchens der Gegenwart"